MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 49. Donnerstag den 27. Februar 1845.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Sachsen.

Merseburg, 15. Febr. Heute begann in der 5. Plenar-Versammlung des 8ten Landtags die Berathung über den Gesetz-Entwurf einer für alle Landestheile unserer Monarchie, in denen das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, einzuführenden Feldpolizei-Ordnung, eine der wichtigsten Propositionen, welche die Weisheit unseres von landesväterlichem Wohlwollen tief beseelten Königs seinen getreuen Ständen zur Begutachtung vorgelegt hat. (Magdeb. Z.)

Rhein-Provinz.

Koblenz, 15. Febr. In der heutigen vierten Plenarsitzung wurden nachstehende Anträge verlesen und an die Ausschüsse vertheilt:

1) ein Antrag wegen Vertretung der Stadt Emmerich im Kreise Rees bei den Kreisständen, — 2) desgleichen wegen Trennung der Kreise Rees und Duisburg, — beide von einem Abg. aus dem Stande der Städte, — 3) desgleichen wegen Preßfreiheit von einem andern Abg. aus diesem Stande. Auf vielseitigen Wunsch ertheilte der Hr. L.-M. den Auftrag zum Druck. — 4) eilf Anträge eines Abg. aus dem nämlichen Stande. a) Ein Antrag über die Unterhaltung der Straße von Rheydt nach Dahlen aus dem Bezirksstraßenbau-Fond; b) über die Ausführung der Straße von Roermond über Gladbach nach Düsseldorf und Aufnahme derselben unter die Bezirksstraßen; c) ein fernerer Antrag der Einwohner von Jüchen über den vollständigen Ausbau der Köln-Venloer Straße; d) über die Pensionsansprüche des Steuer-Empfängers Dewies zu Brüggen; e) die Aufhebung der Gesetze vom 29. März 1844 resp. Revision derselben unter ständischer Mitberathung zur unabhängigen Stellung der richterlichen Behörden; f) 1. über Preßfreiheit von den Einwohnern Dülkens, 2. über Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen, 3. über Ausführung des Gesetzes vom 22. Mai 1815; g) wegen Aufhebung der Censur und Erlassung eines Preßgesetzes; h) wegen Einführung einer allgemeinen repräsentativen Verfassung; i) wegen Befreiung der Presse von aller Censur; k) Gewährung eines eigenen Deputirten für die Städte Gladbach, Viersen, Rheydt, Dahlen und Odenkirchen; l) Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen und Beschlußfähigkeit der gestellten Anträge. — 5) Sechs Anträge eines andern Abg. aus dem Stande der Städte, betreffend: a) über Emanzipation der Juden; b) über stärkere Vertretung der Städte und Landgemeinden bei dem Provinzial-Landtage; c) wegen Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen; d) wegen Modifikation des Gesetzes vom 29. März 1844 resp. Selbstständigkeit des Richteramtes; e) wegen Ausführung des Gesetzes vom 22. Mai 1815, die Repräsentation des Volkes betreffend; f) wegen Preßfreiheit. — 6) Zwei Anträge eines Abg. aus dem Stande der Landgemeinden, betreffend: a) wegen Revision der Steuergesetzgebung resp. an die Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer und Klassensteuer eine Einkommensteuer treten zu lassen; b) Antrag auf Grundsteuer-Parifikation zwischen den älteren und neueren Provinzen der Monarchie. — 7) Eilf Anträge eines Abg. aus dem Stande der Städte, betreffend: a) Antrag auf Schutz der Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Industrie; b) wegen der Straße von Euskirchen über Münstereifel nach Stadtkyll; c) wegen Gleichstellung der Juden in ihren bürgerlichen Rechten in der Rheinprovinz; d) Antrag: der Stadt Bonn eine Virilstimme für den rheinischen Landtag zu gestatten; e) Aufhebung des Preßzwanges und der Censur; f) die Ermäßigung der Klassensteuer in der vierten Hauptklasse; den Erlaß der Mahlsteuer von Roggen, der Schlachtsteuer von Schweinefleisch und die Aufhebung der Braumalzsteuer; g) über Erleichterung der Formalitäten bei Abschließung der Civil-Ehen; h) wegen der preußischen Reichsverfassung; i) über Abänderung der Vorschrift, wonach nur Magistratspersonen oder Gewerbtreibende die Städte auf den Landtagen vertreten sollen; k) über die unbedingte Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen; l) wegen Zuschuß zu den Polizei-Kosten; — und der letzte Antrag wurde wegen Mangel der gesetzlichen Unterstützung kurzer Hand zurückgegeben. — 8) Der Antrag eines Abg. aus dem Stande der Ritterschaft, wegen der Bezirksstraßen im Regierungsbezirk Trier.

Ferner wurden verlesen und den betreffenden Ausschüssen zugetheilt: 9) drei Anträge eines Abg. aus dem Stande der Städte, betreffend: a) die Emanzipation der Juden; b) die Aufhebung der Mahl- und Schlacht-Steuer, und c) das Hausiren mit Leinwand. — 10) Vier Anträge eines andern Abgeordn. aus dem Stande der Städte, betreffend: die Ausführung des Gesetzes vom 22. Mai 1815, und die Preßfreiheit.

Hierauf erhob sich ein dritter Abg. aus dem Stande der Städte und hielt folgenden Vortrag: „Als der vorige Landtag zusammentrat, handelte es sich für die Provinz um ein wichtiges Gut, für dessen ungeschmälerte Bewahrung sich die Stimmen ihrer Bewohner von allen Seiten erhoben und in vielfachen Anträgen an die Ständeversammlung kund gaben. Auch auf den gegenwärtigen Landtag sind die Blicke der Provinz gerichtet, sie legt uns ihre Wünsche vor; aber die Hauptrichtung dieser Wünsche ist eine andere, in das Staatsleben der preußischen Monarchie tiefer eindringend, und gleichwohl recht eigentlich aus dem besondern Interesse der Provinz hervorgehend. Denn welcher Theil Deutschlands hat, als mit der französischen Revolution die große europäische Katastrophe eintrat, den Nachtheil eines nur schwachen staatlichen Zusammenhanges mit dem Vaterlande schwerer empfunden, als die Rheinprovinz? — Die Rheinländer wurden durch die Uebermacht des Feindes losgetrennt von ihren Bruderstämmen; wären sie aber mit diesen durch lebenskräftige politische Institutionen verbunden gewesen, so würde sie nie dauernd der Fremdherrschaft anheim gefallen sein. Bald nach der Wiederbefreiung lebte daher am Rheine der Wunsch auf, mit den andern Theilen der Monarchie durch eine organische Staatsform inniger vereint zu werden. Die Geschichte nennt uns die damals vielfach laut gewordenen Stimmen, sie verhallten im Laufe einer Zeit, die den Hoffnungen der Vaterlandsfreunde auf eine großartige Entwickelung des Staatslebens mehr und mehr entgegentrat. — Ein neues Leben ist jetzt an dem Ufer unseres Stromes erwacht, die sittlichen Güter der Menschheit werden mehr und mehr im Volke erkannt, und das Bewußtsein wird immer lebendiger, daß der höhere Werth des Daseins auf freier geistiger Entwickelung beruht, daß diese Entwickelung, daß die Bestimmung eines Volkes nur erreichbar ist in einem unter seiner eigenen Mitwirkung sich ausbildenden Rechtszustand. — Dieses Bewußtsein, weit entfernt, die großen geschichtlichen Ergebnisse der Vergangenheit vernichten zu wollen, nimmt sie vielmehr in sich auf, bildet sie um, und in seinem schaffenden Lebensdrange strebt es, diese Elemente zu einer edleren organischen Form, zu einer höheren, durch die Entwickelungsstufe unserer Zeit gebotenen Ordnung zu verbinden. — Eine edle Regung tritt überall im Rheinlande hervor; sie ist fern von allen Leidenschaften, denn sie steht in der innigsten Verbindung mit dem Sinne für das Gesetz, dem sie nur dadurch noch eine höhere Weihe giebt, daß sie es in allen Gebieten des Staatslebens, vor Allem aber in der Sphäre des Gedankens, geachtet wissen will. Jeder denkende Mensch, der sein Volk liebt und dessen Entwickelung wünscht, muß ernst, aber freudig durch die bedeutungsvolle Erscheinung berührt werden, daß fast in allen Städten unserer Provinz die Bürger zusammentraten und in ruhiger, würdiger Besprechung der höchsten Interessen ihre Anträge an den Landtag beschlossen. Hier fielen die sonst sozialen Unterschiede weg, der Gelehrte, der Kaufmann, der Handwerker, sie fühlten sich Alle vereinigt als Söhne des Vaterlandes, als es sich darum handelte, für dieses, so viel an ihnen war, die Segnungen der Kultur herbeizuführen; das freie Wort: volksthümliche Verfassung, Oeffentlichkeit der Vertretung und Aufhebung des Drucks, der noch immer auf einem Theile der Bevölkerung um des Glaubens willen lastet. — Glücklich wir, daß wir in solcher Zeit berufen sind, für solche Wünsche das Organ zu sein, und in dem Vertrauen, daß in diesem Saale die Stimmen Anklang finden werden, die nach einem wahren Volks-Organe am Throne, nach einem großen, einigen Vaterlande, nach einem auf Licht und Recht gestützten Staate rufen, in diesem Vertrauen, meine Herren, lege ich Ihnen mehrere Anträge der Stadt Krefeld vor, unterschrieben von der Mehrheit der Stadträthe und von 400 ehrenwerthen Bürgern. — Die Anträge sind: 1) Vollständige Oeffentlichkeit und Veröffentlichung der landständischen Verhandlungen; 2) Emancipation der Juden; 3) Einführung von Reichsständen; 4) um Gewährung der freien Presse unter einem, mit Zuziehung der Stände zu erlassenden Preßgesetz; 5) um Modifikation der Gesinde-Ordnung vom 19. August 1844; 6) um Abstimmung mit einfacher Stimmenmehrheit auf den Provinzial-Landtagen; 7) um größere Vertretung der Städte und Landgemeinden auf den Landtagen.

Dann folgten von einem Abgeordn. der Städte zwei Anträge, einer wegen des Abdrucks der Anträge und Referate für den Privatgebrauch der Landtagsmitglieder, und der zweite wegen Preßfreiheit. — Ein weiterer Abgeord. aus dem nämlichen Stande verlas einen Antrag wegen der Gehälter der ehemaligen kurtrierischen Beamten, — und einen zweiten wegen Rückerstattung der Kosten einer Gartenanlage hinter dem Provinzial-Feuer-Societäts-Gebäude an die Tochter des verlebten Societäts-Direktors v. H., wegen einer Pensionsbewilligung an die letztere.

Nachdem noch ein Abgeordn. aus dem Stande der Städte einen Antrag auf Untersagung des Hausirens mit Musik-Instrumenten verlesen hatte, auch die weitern Anträge an die betreffenden Ausschüsse verwiesen waren, machte Hr. L.-M. einige, auf die Veränderung einer Ausschuß-Direktion und die nächste Plenarsitzung bezügliche Mittheilungen, womit geschlossen wurde.

(Rhein. Beob.)

Breslau, 26. Februar.

Der Geheime Staats-Minister und Chef des Seehandlungs-Instituts, Hr. Rother, hat, von des Königs Majestät unterm 14. d. M. dazu ermächtigt, „einen aus Veranlassung der gegen die Seehandlung gerichteten Angriffe über die Verhältnisse und industriellen Unternehmungen dieses Instituts unterm 30. November v. J. erstatteten Immediat-Bericht mit Weglassung der Zahlen-Angaben und sonstiger zur Publicität nicht geeigneter Details zur öffentlichen Kenntniß gebracht." Die königl. Ordre vom 14. d. M. lautet:

„Die in Ihrem Berichte vom 30. November v. J. enthaltene lichtvolle Darstellung der Entstehungs- und Entwickelungs-Geschichte der Seehandlung und ihrer merkantilischen und industriellen Unternehmungen, hat aufs Neue die Ueberzeugung in Mir befestigt, daß dies Institut unter Ihrer, nunmehr fünfundzwanzigjährigen, eben so kräftigen, wie einsichtsvollen Leitung stets bemüht gewesen ist, dem vaterländischen Handel und Gewerbfleiße neue Bahnen zu brechen und das Gedeihen derselben durch sachkundige Anleitung, eigenes Beispiel und Unterstützungen aller Art zu fördern. Wenn ungeachtet solcher gemeinnützigen Bestrebungen und ihrer meist glücklichen Erfolge, in neuerer Zeit bei einem Theile der Gewerbetreibenden eine mehrfach laut gewordene Mißstimmung gegen die Seehandlung sich verbreitet hat, so kann Ich Mich doch durch diese, hauptsächlich auf Unkenntniß der Verhältnisse beruhenden Anfeindungen zu einer Hemmung der wohlthätigen Wirksamkeit des genannten Instituts um so weniger bewogen finden, je sicherer Ich von Ihrer Umsicht erwarten darf, daß es

Ihnen auch ferner gelingen wird, mit einer lohnenden Verwaltung der gewerblichen Anlagen desselben möglichste Schonung der Privat-Industrie und besonders der kleineren Gewerbetreibenden zu vereinigen, deren Einzeln-Interessen durch größere industrielle Anstalten leicht gefährdet werden können. Da Sie aber selbst eine weitere Ausdehnung der gewerblichen Unternehmungen der Seehandlung, im eigenen Interesse der letzteren, für jetzt nicht für angemessen erachten, so will Ich auf Ihren Antrag hierdurch bestimmen, daß neue Fabrik-Anlagen, mit Ausnahme der nach Inhalt Ihres Berichts vom 30. November v. J. schon eingeleiteten Anlage einer Flachsspinnerei zu Bromberg und der Dampfschifffahrt auf der oberen Oder, von derselben nicht weiter unternommen werden sollen. Nur in außergewöhnlichen Fällen und aus überwiegenden Gründen für die allgemeine Landeswohlfahrt behalte Ich Mir vor, auf Ihre motivirten Anträge Ausnahmen hiervon eintreten zu lassen. — Uebrigens halte Ich die Veröffentlichung Ihres Berichts vom 30. November v. J. für das sicherste Mittel, die bei einem Theile des Publikums herrschenden Irrthümer und Mißverständnisse über die Unternehmungen der Seehandlung zu berichtigen und der verdienstlichen Thätigkeit derselben allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Ich ermächtige Sie daher, jenen Bericht seinem wesentlichen Inhalte nach, nebst dieser Ordre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 14. Februar 1845.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatsminister Rother."

Durch die Allerhöchste Ordre hat die Seehandlung unverkennbar eine neue Stellung gewonnen. Auch Hr. Stadtrath Risch erkennt den angefochtenen inländischen Handels- und Gewerbe-Verkehr der Seehandlung nach Lage der bestehenden Gesetzgebung, wo nicht aus dem Gesetze vom 17. Januar 1820, doch aus den später erfolgten Allerhöchsten deklaratorischen Bestimmungen als unbedingt rechtlich statthaft und begründet an. Wenn alle diese deklaratorischen Bestimmungen, deren Existenz im Allgemeinen oder in Beziehung auf jedes einzelne gewerbliche Unternehmen Hr. Risch nur voraussetzt, in der königlichen Anordnung, daß die wohlthätige Wirksamkeit des Instituts ungehemmt bleiben solle, gewissermaßen zusammengezogen jetzt nachträglich zur Oeffentlichkeit gelangen, wenn ferner mit der ehrenvollen persönlichen Anerkenntniß, daß der greise Chef der Seehandlung während seiner fünf und zwanzigjährigen ebenso kräftigen als einsichtsvollen Leitung stets bemüht gewesen sei, dem vaterländischen Handel und Gewerbsleiße neue Bahnen zu brechen und das Gedeihen derselben durch sachkundige Anleitung, eigenes Beispiel und Unterstützungen aller Art zu fördern, auch die Anerkenntniß in Bezug auf die Sache verbunden ist, daß die Bestrebungen der Seehandlung gemeinnützig, ihre Wirksamkeit wohlthätig, ihre Thätigkeit verdienstlich sei, so hat die Seehandlung durch die Allerhöchste Ordre nicht nur eine Ratihabition und erneute Sanktion des bisherigen Rechts-Fundaments aller ihrer Operationen, sondern auch, den Angriffen gegenüber, in welchen abseits des Rechtspunkts aus staatswirthschaftlichen Gründen die entwickelte Thätigkeit derselben willkürlich, schädlich, unbillig und ungerecht genannt worden ist, eine Indemnitäts-Bill erhalten. Ungleich bedeutsamer aber noch ist die königliche Festsetzung — auf Grund eines im eigenen Interesse der Seehandlung motivirten Antrages des Hrn. Ministers Rother —, daß neue Fabrik-Anlagen, mit Ausnahme der schon eingeleiteten Anlage einer Flachsspinnerei zu Bromberg und der Dampfschifffahrt auf der Oder, von der Seehandlung nicht weiter unternommen werden sollen, vorbehaltlich der königlichen Ausnahme-Dispositionen in außergewöhnlichen Fällen und aus überwiegenden Gründen für die allgemeine Landeswohlfahrt.

Wir heben den diesfälligen Antrag des Hrn. Ministers Rother aus der vor uns liegenden „die Verhältnisse des Königlichen Seehandlungs-Instituts und dessen Geschäftsführung und industrielle Unternehmungen" betitelten Staatsschrift für heut hervor. Der Hr. Minister nimmt im Eingange des Berichts vom 30. Nov. v. J. auf die in der letzten Zeit gegen die Seehandlung gerichteten Angriffe, insbesondere die Brochure des Hrn. Risch, Bezug und spricht die Befürchtung offen aus, daß der durch dieselben veranlaßte Zustand der Verwirrung und Aufregung zu einem noch weiteren und nachtheiligeren Einfluß auf die Geschäftsführung der Seehandlung, als schon geschehen, führen werde, sofern ihm nicht im Interesse sowohl des Instituts als der allgemeinen Verhältnisse auf irgend eine Weise ein Ziel gesetzt werde. Hierzu bedürfe es, da Berichtigungen und Widerlegungen nicht ausreichend erschienen, noch anderer Maßnahmen, welche dazu dienten, die fortwährende Aufregung der Gewerbtreibenden zu beschwichtigen und wenigstens dem bessern und verständigeren Theile derselben die Ueberzeugung zu gewähren, daß die wirklichen oder eingebildeten Uebel und Hindernisse, mit denen sie zu kämpfen hätten, nicht in der Konkurrenz der Seehandlung, sondern in ganz anderen, theils in ihnen selbst, theils in der fortschreitenden industriellen Entwickelung liegenden Ursachen zu finden seien. Der Motivirung dieser Maßregeln geht eine ausführliche Darlegung der Verhältnisse der Seehandlung seit ihrer Entstehung im Jahre 1772 und ihrer Wirksamkeit seit dem Jahre 1820, insbesondere aber eine spezielle Erörterung derjenigen merkantilisch-industriellen Unternehmungen voraus, die neuerdings ein Gegenstand der Beschwerde geworden sind, um näher darzuthun, daß dabei keineswegs eine gemeinschädliche Einwirkung auf den inländischen Handels- und Gewerbe-Verkehr stattgehabt, daß im Gegentheil vielmehr viele für das Gemeinwohl ersprießliche Folgen daraus theils schon hervorgegangen sind, theils noch erwartet werden können. Hier ist behandelt: 1) der Weinhandel der Seehandlung, 2) der Alaunhandel, 3) die Dampfschifffahrt auf der Spree, Havel und Elbe, 4) die Patent-Papier-Fabrik, 5) das Woll-, Beleihungs-, Sortirungs- und Verkaufs-Geschäft, 6) die chemische Produkten-Fabrik in Oranienburg, 7) die Maschinen-Bau-Anstalten in Alt-Moabit und Breslau, 8) die Kammgarn-Spinnerei in Breslau, 9) die Maschinen-Wollen-Weberei in Wüstegiersdorf, 10) das Zinkwalzwerk in Thiergarten bei Breslau, 11) die Baumwollen-Spinnerei und Weberei in Eisersdorf bei Glatz, 12) die Eisen- u. Stahl-Gußwaaren-Fabrik zu Burgthal bei Remscheid, 13) die Mehlfabrikation und der Mehlhandel, 14) die Flachsgarn-Maschinen-Spinnereien in Erdmannsdorf und Landeshut. Hieran schließt der Herr Minister:

„Eure Königliche Majestät mögen aus dieser Darstellung allergnädigst zu entnehmen geruhen, daß die Seehandlung mit möglichster Schonung der Partikular-Interessen stets dem Gemeinwohl förderlich zu werden gestrebt, daß sie in ihrem Verkehr das allgemeine Bedürfniß überall richtig erkannt und ihre Aufgabe befriedigend zu lösen verstanden hat, und nicht ohne Grund glaube ich mir mit der Hoffnung schmeicheln zu dürfen, daß auch das größere Publikum, ihre Bestrebungen richtig erfassend und würdigend, denselben seine Zustimmung nicht versagt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Klagen Einzelner, denen nicht abzuhelfen ist, weil sie auf anderweiten unabänderlichen Verhältnissen beruhen, lediglich den Maßnehmungen der Seehandlung zugeschrieben, durch unrichtig angewendete theoretische Sätze zur Allgemeinheit gestempelt und dazu gemißbraucht werden, der Gesammtheit der Gewerbtreibenden die seltsamsten Besorgnisse einzuflößen."

„So viel wenigstens haben die Gegner der Seehandlung durch beharrliche Anfeindung bereits zu erreichen gewußt, daß nicht blos unter den Gewerbtreibenden, sondern auch bei vielen Andern, große Besorgnisse über die Folgen ihrer Einwirkung auf den bürgerlichen Verkehr entstanden und manche Zweifel rege geworden sind, ob sie nicht, verderblich eingreifend in den Erwerb der Unterthanen, besser aufgehoben als beibehalten werde. Soll daher die Seehandlung mit ihren bisherigen Rechten und Befugnissen noch ferner bestehen, so wäre es höchst wünschenswerth,

daß Eure Königliche Majestät Allerhöchstselbst sich öffentlich darüber auszusprechen geruhen."

„Eine solche Allerhöchste Bestimmung würde, wie ich hoffe, schon viel dazu beitragen, die unsicheren Zweifel, Bedenken und Besorgnisse wenigstens der gutgesinnten Bürger zu erledigen."

Es liegt aber noch ein anderes Mittel nahe, welches dazu dienen kann, die Gemüther der Gewerbtreibenden zu beruhigen. Durch die schon eingerichteten industriellen Etablissements, welche, wie aus den Geschäfts-Abschlüssen hervorgeht, sehr bedeutende Summen kosten, und durch diejenigen Unternehmungen, welche, wie oben erwähnt, noch im Werke sind, nämlich den Ausbau der Bromberger Mühlen, die Uebernahme der Flachsspinnerei zu Patschkey und die Einrichtung einer Dampfschifffahrt auf der Oder, verbunden mit dem fortzusetzenden überseeischen Waarengeschäft und den ansehnlichen Vorschüssen, welche an Gewerbtreibende bewilligt sind, werden nämlich die Fonds erschöpft, welche zu solchen merkantilisch-industriellen Zwecken für jetzt bestimmt werden können. Eine Beschränkung auf das bereits Bestehende liegt daher schon in den Verhältnissen des Instituts, und ich halte es für eben so statthaft als angemessen, unter Vorbehalt der bisherigen Befugnisse der Seehandlung und der etwanigen Ausnahmen, welche Eure Majestät vielleicht später aus überwiegenden Gründen Allerhöchstselbst gut finden möchten, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um damit der gegenwärtigen Beunruhigung der Gewerbtreibenden entgegen zu treten."

L. S.

Inland.

Berlin, 24. Febr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Mechanikus und Optikus Joseph Amuel und seinem Sohne Samuel Amuel das Prädikat als Hof-Liferanten zu verleihen.

Die Berl. Voß. Ztg. (Nr. 47 vom 25. Febr.) enthält einen durch Erkenntniß des Obercensurgerichts d. d. 18. Febr. zum Druck verstatteten Artikel, welcher den Provinzial-Landständen den Antrag auf Gründung eines Handels-Ministeriums empfiehlt. Das Resumé des Artikels lautet: „Die Wichtigkeit kann und wird nirgends verkannt werden; die Landstände werden sich der Sache annehmen, wie sie es schon früher gethan haben. Es gilt Interessen, welche zu den bedeutendsten im Staatsleben gehören, es gilt ihnen eine Vertretung zu schaffen, deren alle anderen wichtigen Angelegenheiten sich längst erfreuen, es gilt endlich eine Behörde gewinnen, wo jetzt dreien oder vieren die Sorge obliegt, und wobei man auch die Seehandlung nicht vergessen wird. Wir sind überzeugt, daß ein wiederholter Antrag um so weniger auf Schwierigkeiten stoßen kann, als das Handelsamt sich der besondern Vorliebe Sr. Majestät des Königs erfreuen soll, während es zugleich evident ist, daß dasselbe sich in seiner jetzigen Gestalt unmöglich vollkräftig und zum Nutzen des Landes entwickeln wird. Die Regierung hat durch ihre bisherige Vorsorge einen doppelten Anspruch darauf erworben, rein und lauter zu erfahren, was die Bedürfnisse ihres Volkes erheischen."

— Die Einleitung des Artikels enthält einige allgemeine Bemerkungen, aus welchen wir folgende mittheilen: „Die Wahrnehmung der zollvereinlichen Handels-Interessen, welche zumeist in die Hände der Preußischen Regierung gelegt ist, muß immer schwerer werden, je mehr sich der Handel hebt, und bei manchen Siegen, welche die Preußische Politik erfocht — wir gedenken nur des Belgischen Vertrages — fehlt es nicht an trüben Aussichten. Noch hat Hannover ungestraft seine Handelsinteressen von denen des Zollvereins getrennt, um sich mit England zu verbinden, in Folge dessen uns ganz Norddeutschland trotzt; und die Erklärung des Journ. des Déb. über den Sundzoll, daß nicht Rußland allein, sondern alle Kabinette Europas, den Bemühungen Preußes, ihn abzulösen, entgegenarbeiteten — eine Erklärung, welche näher beleuchtet zu werden verdient — zeigt wenigstens zur Genüge, mit welchen Schwierigkeiten die kommerzielle Politik hier zu ringen hat. Dazu kommt noch, daß im Innern Deutschlands selbst Ansichten geltend gemacht werden, die von den bisher befolgten Wegen stark abweichen; ja leugnen wir nicht, daß das bis jetzt acceptirte „gemäßigte Schutzzollsystem" immer heftigere und keineswegs fruchtlose Angriffe erleidet, in deren Folge es in der That schon das Ansehen eines Schaukelsystems einzunehmen beginnt. Fassen wir alles dieses in seiner ganzen Wichtigkeit auf und wir sehen das Interesse unseres aufstrebenden Handels überall in Conflikt gerathen, nicht allein mit den Engländern in Amerika, sondern ganz in unserer Nähe mit Ländern, die zu Deutschland gehören, mit unseren Nachbaren, die uns unter Zustimmung der ersten Mächte Europas Thür und Thore schließen."

S **Posen**, 24. Febr. Was man nicht mehr erwartete, theils weil man es für überflüssig hielt, nachdem Czerski selbst und freiwillig aus der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche herausgetreten ist, theils weil man wissen wollte, daß, wie man sich ausdrückte, ein lauerer Wind von Italien her wehe, das ist nun doch noch geschehen. Gestern ist von der administratorischen geistlichen Behörde die Degradation und Exkommunikation des Pfarrers Czerski in Schneidemühl ausgesprochen und in allen hiesigen katholischen Kirchen von der Kanzel verkündigt worden. Dieser ehemals so folgenschwere Akt hat hier übrigens keinen besonderen Eindruck gemacht und man hörte ihm mit nicht größerer Theilnahme zu als nöthig war, um die gehörte Seltenheit recht ausführlich nacherzählen zu können. Man fragt sich wohl: „Was nun?" — und wir möchten wohl wissen, wie das Consistorium diese Frage beantworten würde. Der Bannstrahl, vor dem sonst Fürsten am andern Ende Europas zitterten, reicht heute nicht mehr von Posen bis Schneidemühl, ja, wie bei Ihnen in Breslau, nicht mehr von einem Stadttheil zum andern — er ist kalt, eiskalt. — Eine Liebe ist der andern werth, heißt es ja wohl im alten Sprichwort. Breslau hat uns eine kleine Brochüre „Eilf Kapitel gegen Prof. Dr. J. B. Baltzer, oder die „gute" Presse auf dem Armensünderbänkchen von August Semrau" gesendet, die durch ihre heitere, mit schlagendem Witz ausgestattete Beleuchtung der literarischen Thätigkeit des sehr gelehrten Professors unsere Lachmuskeln erschüttert hat; Posen bietet Ihnen jetzt sein Gegengeschenk in einer bei Scherk erschienenen kleinen Schrift: „Czerski's Abfall von der römisch-katholischen Kirche ist nicht gerechtfertigt, von A. Wurst." A. Wurst ist zwar nicht A. Semrau, dennoch erreicht er eben so gut den Zweck, einen zum Lachen zu bringen, wenn auch auf seine eigene Kosten. Kaufen Sie das kleine Traktätlein, und wenn Sie sich auch hinterher auslachen, 5 Sgr. gegeben zu haben, so werden Sie, wenn Sie sich ausgelacht, doch finden, daß Sie etwas daraus gelernt haben. — Der Bekehrungsversuch der beiden Judenmädchen, von dem ich Ihnen letzthin meldete, hat zu einem kleinen Federkrieg in unserer deutschen Zeitung zwischen dem betreffenden Geistlichen und einem Anonymus geführt. In Folge einer öffentlichen Bitte um Aufklärung des Vorfalls, hatte der Geistliche in Nr. 43 d. d. Z. erklärt: 1) daß die beiden jüdischen Mädchen seit länger als einem Jahre den Wunsch, zum Christenthum überzutreten, anhaltend zu erkennen gegeben hätten; 2) daß ihnen zur Erreichung dieses Zweckes kein anderer Aufenthalt angewiesen worden, als den sie selbst bezeichneten; 3) daß von ihm sowohl den Eltern als dem Polizeipräsidio Anzeige gemacht sei; 4) daß also weder Ueberredung noch gewaltsame Einsperrung, noch auch unberufener Bekehrungseifer stattgefunden habe. Hierauf erschien nach dem Rechtssatz: „audiatur et altera pars" von einem Anonymus ein zweiter, angeblich auf die Aussagen der Eltern und Mädchen gegründeter Bericht, der jener Erklärung vollständig widersprach, und in Folge dessen der Geistliche heute seine erste Erklärung wiederholt und sich gegen den Verfasser jenes Artikels wegen Verdächtigung seiner Gesinnung und Amtsführung die weiteren geeigneten Schritte vorbehält. Oba jener Bericht sich rein auf die Sache beschränkt und nur den Wunsch einer amtlichen Untersuchung und Rüge resp. Strafe ausspricht, wenn die Sache darnach

angethan ist, so hoffen wir doch dadurch zur genauen Kenntniß der Wahrheit zu kommen; bis dahin jedoch müssen wir den Bericht des Anonymus, von dem wir wenigstens versichern können, daß er mit den Aussagen der Eltern und Mädchen übereinstimmt, nach innern und äußern Gründen für die richtigere Darstellung annehmen und bitten Sie durch Uebernahme desselben aus Nr. 44 unserer Zeitung unsere erste nicht ganz genaue Mittheilung berichtigen zu wollen, wenn es noch nicht geschehen ist. (Sowohl der Bericht des Anonymus als des betreffenden Geistlichen sind bereits in der Bresl. Zeitung mitgetheilt worden.)

Posen, 22. Febr. Der A. Allg. Ztg. wird aus Posen von einer Emeute! berichtet, welche in der Secunda des hiesigen katholischen Gymnasii vorgefallen. Dieser Bericht, gegen dessen Andeutungen sich selbst die A. Zeitung verwahren zu müssen geglaubt hat, sucht den Vorfall so darzustellen, als wäre sein Anlaß die Opposition des polnisch-nationalen Wesens gegen das deutsche, und nicht minder der Widerwillen der polnischen Jugend gegen alle wissenschaftliche Beschäftigung. Solche grundlosen Voraussetzungen lassen ihre Quelle unschwer errathen, Nur das Eine ist wahr, daß die polnische Jugend sich mit Mißtrauen gegen die bezeichnete Lehranstalt zu erfüllen beginnt, seitdem sie ein Sitz pietistischer Tendenzen geworden ist. Die gebildeten Polen lieben zwar den Katholizismus, aber nicht den Ultramontanismus. Allerdings ist es auffallend, daß bei derselben Anstalt in kurzer Zeitfolge Auswanderungen in corpore erfolgen, aber daß hierbei nationale Reibungen nicht mitspielen, geht schon daraus hervor, daß sich unter den Abgehenden ebensowohl Deutsche als Polen befunden haben.

(Voß. Ztg.)

Magdeburg, 24. Februar. Die am vergangenen Sonnabend Nachmittag stattgehabte erste Versammlung der Mitglieder, zur Gründung einer deutsch-katholischen, das heißt allgemeinen christlichen Kirchen-Gemeinschaft in Magdeburg, unter dem Vorsitze des vorbereitenden Comité, hat ein über alle Erwartung günstiges Resultat geliefert, denn nicht allein, daß der mit zuvorkommender Bereitwilligkeit des wohllöblichen Magistrats bewilligte schöne Saal der höhern Gewerbs- und Handlungsschule bald nach 4 Uhr mit Zuhörern sich füllte, sondern auch, was als Hauptsache zu betrachten, daß während des Vortrages eine Ruhe herrschte, die nur als Ergebniß des tiefen Eindrucks gelten konnte, welche die hochheilige Sache in den Herzen der nach Reinigung ihres Kirchenglaubens dürstenden Katholiken hervorgebracht hat. Erfreulich war besonders zu sehen, wie nach beendigtem Vortrage des sehr geehrten Redners die für ihre heilige Sache Begeisterten, Männer, auch Frauen, sich zur Unterschrift des vorgelegten Aktenstückes, das neue Glaubensbekenntniß enthaltend, drängten, durch welche Unterschrift solche indessen noch nicht festgebunden sein sollen; denn Geistes- und Gewissens-Freiheit ist die Losung, und möge sie immerdar als solche gelten für die neue Kirche. Rührend war die Aeußerung eines Mannes: „Gottlob! nun ich unterschrieben habe, ist mir ein Stein vom Herzen, ich fühle mich so froh, so leicht!" In dieser Art hörte man der Ausrufungen mehrere; aber solche Aeußerungen sind der schönste Beweis für die gute Sache und ein erfreuliches Zeichen des erwachenden Menschenbewußtseins nach langem Erstarren im Kirchenthum. Gott gebe seinen ferneren Segen zum Gedeihen des frommen Werkes! (Magdeb. Z.)

Solingen, 15. Februar. Aus Iserlohn wird vom 12. d. der höchst merkwürdige Umstand mitgetheilt, daß nach China bestimmte und über England gesandte Waaren von der Zoll-Behörde in London deshalb confiscirt worden seien, weil diese Waaren bei ihrer Verpackung in englischer Sprache beschrieben und überschrieben worden seien. Da dieses unsinnige Verfahren nun in keiner Weise durch das darauf bezügliche englische Gesetz gerechtfertigt werden kann, so hoffen wir, daß der Iserlohner Fabrikant sich nicht so gemächlich in diese Ungerechtigkeit fügen werde. Ein hiesiges Haus war vor nicht langer Zeit in einem ähnlichen Falle. Auch diesem wurde vom Zollamte in London eine Partie Waaren confiscirt, weil sie, und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Bestellers, auf den Päcken mit in englischer Sprache geschriebenen und mit dem englischen Wappen gezierten Etiquetten versehen waren. Ein englisches Zeichen hatten die Waaren sonst aber nicht. Das hiesige Haus ließ durch einen Rechtsgelehrten gegen dieses Verfahren bei der obern Zoll-Behörde opponiren, berichtete gleichzeitig den Vorfall dem diesseitigen Consul in London, und die Waaren wurden freigegeben. Freilich war dies Verfahren mit vielen Kosten verbunden, und wäre es deshalb zu wünschen, wenn von Seiten unserer Behörden gegen derartige Willkür energisch protestirt würde, da namentlich der jetzt von Iserlohn uns berichtete Vorfall so empörender Art ist, daß man demselben nicht so geduldig zusehen darf.

(Köln. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Landstände, welche von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags währte, entschieden sich in Betreff der Richtung der Eisenbahn von hier nach Stuttgart 37 Stimmen für Pforzheim und 21 für Bretten. (Karlsr. Z.)

Stuttgart, 19. Febr. In der 10ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte die Tagesordnung zu dem wichtigsten Gegenstand der heutigen Verhandlung, nämlich zur Entwicklung der Motion des Abgeordneten Schmid von Tuttlingen, „die Regierung zu bitten, die Einleitung zu einer Repräsentation der evangelischen Kirche zu treffen und zwar in einer nicht nur aus Geistlichen, sondern auch und hauptsächlich aus weltlichen Kirchenmitgliedern bestehenden und aus der Wahl aller selbstständigen Kirchengenossen hervorgehenden Repräsentation, zu einer Repräsentation, welche ihre Grundlage in einem vornämlich nach sittlich-religiösen Rücksichten gewählten Kirchenkonvente der einzelnen evangelischen Kirchengemeinden und ihre Vollendung in einer allgemeinen Synode der evangelischen Landeskirche fände." Der Redner beginnt damit, daß er sich dagegen verwahrt, als wollte er die Kammern auffordern, sich in eine innere Angelegenheit der evangelischen Kirche zu mischen. Er fordert aber auf, der evangelischen Kirche zu ihrer rechtlichen Stellung behülflich zu sein, und ist überzeugt. daß katholische wie evangelische Mitglieder der Kammer ihn unterstützen werden, wenn er die verfassungsmäßige, freiere Constituirung der evangelischen Kirche und eine Repräsentation der Gesammtheit der evangelischen Christen fordert. Denn eine Verfassung der Kirche, wie sie gegenwärtig bestehe, könne durchaus nicht genügen. Der Redner führt dies näher aus, indem er zeigt, daß es keine rein kirchliche Behörde nach der bisherigen Organisation gebe, daß es an jeder Repräsentation der evangelischen Kirche fehle und die ganze kirchliche Gesetzgebung und Verwaltung in den Händen des Staates sei. Er ist überzeugt, daß die thätige Theilnahme des Volks an den öffentlichen Angelegenheiten der evangelischen Kirche eine Forderung der Zeit sei und daß nur die Möglichkeit gegeben zu werden brauche, an der Kirche lebendigen thätigen Antheil zu nehmen, um zu zeigen, wie viel christlicher und kirchlicher Sinn überall verbreitet sei. Auch die Verfassungsurkunde verlange freiere Bewegung und ein eigenes Leben der Kirche. Dieses Recht habe auch der altwürtembergische Theil des Landes gehabt, die Verfassungsurkunde gehe von demselben Prinzipe aus, es sei aber die Autonomie der Kirche, welche die Verfassungsurkunde fordere, immer noch nicht wieder hergestellt. Eine hinreichende Vertretung der Kirchenmitglieder sei jedoch nicht anders zu erreichen, als durch einige Abänderungen des Verwaltungsedikts in den Paragraphen, wo dasselbe von den Kirchen-Conventen handle; es sei daher, da das Verwaltungsedikt sich nur unter Zustimmung der Stände abändern lasse, zu der beabsichtigten Abänderung desselben und zur neuen freieren Organisation der Kirche die Mitwirkung der Stände nöthig. Der Redner schließt, indem er die Ueberzeugung ausspricht, damit blos einem Bedürfniß der Zeit das Wort geliehen zu haben. Die Motion findet lebhaften Beifall in der Kammer, doch bemerkt der Abgeordnete Goppelt, er wünsche nicht, daß die Unterstützung derselben so aufgefaßt werde, als spreche sich die Kammer gegen jede freiere Bewegung des Geistes und für den Wunsch aus, es solle die Regierung ihr ehernes Schwert in die Wagschale der Wahrheit werfen. Die ganze Prälatenbank erhebt sich und dankt, daß die Sache zur Sprache gebracht werde. Auch der Consistorialdirektor von Scheurlen unterstützt. Nachdem der Druck der Motion und die Niedersetzung einer besondern Commission zur Berichterstattung darüber beschlossen ist, entwickelt der Abgeordnete Schweickhardt die von ihm angekündigte Motion über Hebung der Linnenindustrie in Würtemberg. (Beobachter.)

Dresden, 20. Febr. Hier trug man sich eine lange Zeit mit dem Gerüchte, die Versammlungen der deutschen Kirche würden nicht ferner gestattet werden; indeß hat dasselbe, wie nicht anders zu erwarten, als durchaus grundlos sich erwiesen. Der erleuchtete vorurtheilsfreie Sinn unsers Königs ließ eine derartige Maßregel jedenfalls als unausführbar erscheinen. (Vergl. den folgenden Artikel: „Dresden, vom 24. Febr.") Man hat mit Freuden erfahren, daß auch in Baiern diese kirchliche Bewegung Anklang zu finden beginnt, und hofft, daß auch dort der weitern Entwickelung derselben keine Hindernisse dürften in den Weg gelegt werden. Allerdings haben manche der dort neuerlichst erlassenen Verordnungen (wir erinnern an die neuen Censurvorschriften, an die Verfügung wegen der Verheirathung der Beamten, die fast nur als eine Maßregel zur Verhinderung der gemischten Ehen erscheint, endlich an das Postdebitsverbot Ihrer Zeitung und des Frankfurter Journals) hier und da Bedenken erregt; hoffen wir indeß, daß diese trüben Wolken durch die Strahlen der Sonne des Geistes, die immer höher leuchtend und wärmend emporsteigt, bald wieder zerstreut werden! (D. A. Z.)

* **Dresden**, 24. Febr. Ich theile Ihnen folgenden interessanten Artikel aus Nr. 14 des Chemnitzer Anzeigers mit: „Unser edler König soll leben! Nicht dreimal hoch, sondern tausendmal hoch! — Aus Leipzig wird uns berichtet: die bekannten Vorbereitungen, die in Leipzig zur Begründung einer deutsch-katholischen Kirche stattfinden, veranlaßte die dasige katholische Geistlichkeit, nach Dresden zu reisen, um mit der dortigen vereint bei dem Könige Audienz zu erlangen. Eingeführt durch den Bischof fand selbige am 6. d. statt. Der König empfing sie freundlich, jedoch mit würdevollem Ernst. Den Vortrag anhörend, entgegnete er mit folgenden Worten: Er müsse sich über den ihm gestellten Antrag verwundern, und zwar um so mehr, als sie wüßten, daß 19 Theile seiner Unterthanen Protestanten wären, deren Benehmen gerade eben in diesen letzten Tagen gegen ihre katholischen Mitbürger seinem Herzen sehr wohlthuend gewesen sei. Sie wüßten ja ferner, daß er König eines konstitutionellen Staates sei, als solcher beschworen und versprochen habe, völlige Religionsfreiheit für die Bekenner jedweden Glaubens. Er würde der fraglichen Angelegenheit auch nicht das mindeste Hinderniß in den Weg legen, sondern ihr freien Lauf lassen, indem er Niemand von dem Glauben und dem religiösen Ritus abbringen wolle und dürfe, von dem die Bekenner die einstige Seligkeit erwarteten, dies sei sein fest bestehender Beschluß. — Und somit waren sie gnädigst entlassen. Am 7. nun sind die geistlichen Herren wieder zurückgekehrt, und schon am folgenden Tage liefen in Leipzig die Königlichen Worte jubelnd von Mund zu Mund. Gott segne den König."

Nürnberg, 21. Febr. Auch hier soll unter der katholischen Bevölkerung der Wunsch, eine deutsch-katholische Gemeinde zu konstituiren, laut geworden sein.

Offenbach, 20. Febr. Viele Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde — einige 60 an der Zahl — haben heute dem hochwürdigen Bischof Kaiser in Mainz vertrauensvoll und in loyaler Weise die Bitte ausgesprochen: daß er als ihr wahrer Oberhirt sie auf dem einzigen Wege anführen möge, auf welchem nach ihrer Ueberzeugung die fremden und schädlichen Stoffe, welche seit langer und besonders in neuester Zeit das Wohl und Bestehen der reinen Christuskirche bedrohen, aus derselben entfernt werden können. Die ganze Eingabe wird in diesen Tagen dem Publikum mitgetheilt werden; wir beschränken uns hier auf kurze Angabe der wichtigsten Desiderien, die in derselben ausführlicher erörtert und motivirt sind: 1) Freies Lesen der h. Schrift auch in den nicht von Rom approbirten Uebersetzungen; 2) Aufhebung der Fasten als kirchlichen Gebotes; 3) Aufhebung der Anrufung und Verehrung der Heiligen und der Reliquien; 4) Wegschaffung des Todten und Unverständlichen aus dem Gottesdienste, vor Allem der lateinischen Sprache; 5) Abendmahl unter beiderlei Gestalt, gestützt auf das historische, selbst von Päpsten anerkannte Recht der sog. Laien und auf die wahre Stellung des Priesters zur Gemeinde, welche dabei genauer bezeichnet wird; 6) Abschaffung der Ohrenbeichte und ihrer Folgerungen, ohne das freie Zutrauen der einzelnen Gemeindeglieder zu ihrem Seelsorger zu beschränken; 7) Abschaffung des Ablasses, als eines unwürdigen Handels mit den höchsten geistigen Gütern; 8) Abschaffung der ungöttlichen und unmenschlichen Kirchengesetze gegen Mitglieder anderer Confessionen, mit besonderem Bezuge auf die sog. gemischten Ehen und das Pathenamt; 9) Abschaffung der gezwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen (des Cölibates), aus reinmenschlichen, kirchlich-historischen und die fortwährende Amtswirksamkeit des Geistlichen betreffenden Gründen; 10) völlige Aufhebung der Abhängigkeit von dem römischen Papste. Die Unterzeichner der Eingabe verwahren sich gegen jede im Namen Roms mögliche Gewährung oder Verweigerung ihrer Vorschläge, und behalten sich für jeden Fall als treue katholische Christen die vollen Rechte dieses Namens und ihrer Gemeinde vor.

(F. J.)

Offenbach, 21. Febr. Gestern fand im Casinosaale die erste berathende Versammlung derjenigen hiesigen Katholiken statt, welche für eine Reform und für die Emancipation von Rom und den römischen Satzungen sich entschieden haben, um sich als deutsch-katholische Gemeinde zu konstituiren. Die Zahl der Anwesenden belief sich, ohnerachtet kein öffentlicher Aufruf stattgefunden, auf einige 60 Personen. Nach einer kurzen Anrede eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. — Es wurde hierauf ein Promemoria vorgelesen und von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet. Somit wäre die Bahn des Lichts in Süddeutschland gebrochen. Hoffen wir, daß dies Beispiel bald und allgemeine Nachahmung findet! Glück auf! (F. J.)

Darmstadt, 20. Februar. Die Angelegenheiten der Israeliten sind fast gleichzeitig in den beiden großh. hess. Kammern angeregt worden: durch einen Antrag des Frhrn. v. Gagern „auf Regulirung, Verbesserung und Gleichstellung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden im Großherzogthum", und durch einen Antrag des Abg. Glaubrech, „die Aufhebung

der Artikel 7, 8, 9, 10 und 11 des kaiserl. Dekrets vom 17. März 1808 betreffend.“ (Diese Artikel verlangen ein sogenanntes Moralitätspatent, was sich der handeltreibende Jude alljährlich verschaffen muß, bei Androhung der Nichtigkeit seiner Handelsgeschäfte, — „Gesetzbestimmungen“, wie der Antragsteller sagt, „unwürdig unserer Zeit, dabei ungerecht, hart, grausam und unpraktisch“, — Bezeichnungen welche durch die Motivirung des Antrags sehr begründet erscheinen.)

(Vaterland.)

Hannover, 20. Februar. Unsere Eisenbahn-Angelegenheiten haben in den letzten Tagen einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan, indem endlich nach jahrelangem Verhandeln der Vertrag mit der Stadt Bremen über die Eisenbahn von Hannover nach Bremen definitiv abgeschlossen ist. (L. Z.)

Oesterreich.

‡ **Aus Siebenbürgen**, 12. Febr. Vor Kurzem war hier ein Katholik zur evangelischen Religion übergetreten und hatte sich mit einer Evangelischen trauen lassen. Dies veranlaßte die Landesbehörde zu befehlen, daß der Erstere einen sechswöchentlichen Religionsunterricht von einem katholischen Pfarrer erhalten oder seine Ehe von einem katholischen Pfarrer einsegnen lassen sollte; das hieß mit andern Worten, daß er sich allen Bedingungen unterwerfen müsse, welche der katholische Clerus machen würde. Die Comitats-Versammlung unter dem Vorsitz des Ober-König-Richters oder Präsidenten des Haromseker Comitats, v. Howath, hat die Befolgung und Vollziehung verweigert. In der benachbarten Moldau hat sich, nachdem der Winter sehr milde gewesen, derselbe jetzt mit aller Strenge eingestellt und Schlittenbahn hat jetzt der dortigen Unwegsamkeit ein Ende gemacht. Das Viehsterben in der Moldau dauert noch fort, doch unbedeutend gegen Bessarabien, wo über 200,000 Stück gefallen sind.

Großbritannien.

London, 19. Februar. Die gestrige Sitzung des Unterhauses füllten zwei interessante Debatten aus, die eine über einen Antrag des Lord Ashley, in Bezug auf die in den Kattundruckereien und Bleichanstalten arbeitenden Frauen und Kinder, die andere über die von Herrn Duncombe abermals zur Sprache gebrachte Brief-Erbrechung im General-Postamt. Nach den Berichten, welche Lord Ashley über jene Fabriken eingezogen hatte, die sich hauptsächlich in Lancashire, Cheshire, Derbyshire, dem westlichen Schottland, einigen Theilen Irlands und in der Nähe Londons befinden, werden dort nicht weniger als 25,000 Kinder unter 13 Jahren, darunter viele Mädchen beschäftigt; die Mehrzahl sind 8 bis 9jährige Kinder, doch fangen manche auch schon im dritten und vierten Jahre zu arbeiten an. Sie müssen oft des Nachts arbeiten, sind überhaupt zu Zeiten sehr anhaltend beschäftigt, und manche Fabrikprozesse, so wie die hohe Temperatur ihrer Gesundheit sehr nachtheilig. Von diesen Thatsachen ausgehend, schlug nun der, in seinem Philantropismus unermüdliche Lord vor, daß die Nachtarbeit der Frauen und Kinder unter 13 Jahren gänzlich abgestellt und vom Oktober 1846 die Arbeitszeit der letzteren auf 8 Stunden täglich oder 12 Stunden umtägig beschränkt werden soll. Bei der Motivirung seines Antrages anticipirte Lord A. auch den zu erwartenden Einwand, daß durch die Abschaffung der Korngesetze diese Uebelstände gründlicher geheilt werden könnten, als durch das Einschreiten der Gesetzgebung: seiner Meinung nach, sagte er, würde die Lage der Kinder hierdurch nicht gebessert: könne er indeß eines anderen belehrt werden, so werde er gern und unbedingt für die Abschaffung der Korngesetze stimmen. Sir J. Graham warnte vor übereilten Eingriffen in die Zweige der Manufakturenthätigkeit, welche einer so gefährlichen Concurrenz ausgesetzt seien; die Beschäftigung der Kinder in den Kattundruckereien sei im Allgemeinen gesunder, leichter und angenehmer, als in anderen Fabriken, in einigen Stadien aber eine anhaltende Arbeit unumgänglich, weil sonst das ganze Fabrikat verderbe, auch erfordere zu manchen Zeiten die starke Nachfrage, besonders wenn ein neues Muster gearbeitet werde, angestrengte Arbeit. Ohne Inspektion würde ein Gesetz, wie das des edeln Lords, umgangen werden und ein todter Buchstabe bleiben; um jedoch eine solche Beaufsichtigung zu gestatten, bedürfe der Gegenstand einer reiflichen Prüfung, weshalb die Regierung die Einbringung der Bill gern gestatten wolle. Auch das Haus ertheilte, nach den Bemerkungen einiger Mitglieder, diese Erlaubniß. — Die Motion des Herrn Duncombe betraf die Niedersetzung eines Spezial-Comité's, welchem der bekannte Bericht der geheimen Post-Ausschüsse (aus der vorigen Session) Behufs einer gründlicheren Untersuchung der ganzen Brieferbrechungs-Angelegenheit vorgelegt werden soll, weil nach Herrn Duncombe's Meinung dieser Bericht zu mangelhaft ausgefallen, ja jene geheimen Ausschüsse förmlich instruirt worden seien, nichts aufzuklären und Alles zu mystificiren. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts seien die Berichte ausführlich genug, von da an aber verdunsteten sie förmlich; das geheime Postbüreau sei zwar, dem Gerüchte nach, geschlossen, die alte Praxis werde indeß nach wie vor fortdauern. Was Mazzini's Briefe betreffe, so sei es gewiß, daß vor dem Erlaß des warrant und nach dessen Aufhebung, Briefe von ihm erbrochen worden seien; Lord Aberdeen habe geläugnet, daß man diese hochgestellten Personen zur Einsicht mitgetheilt, die Berichte beider Ausschüsse es aber bestätigt, und so setze sich denn die britische Regierung dem Verdacht aus, daß sie Schuld an dem Tode der irregeleiteten Männer habe, welche den Aufstand in Calabrien versucht: auf den Grabstein der Unglücklichen könne man schreiben: „Sie fielen in der Sache ihrer Freiheit und ihres Vaterlandes durch den Verrath Englands!“ Hr. Duncombe kam sodann auf den Fall des Herrn Stolzmann, das angebliche Complott gegen Se. Majestät. den Kaiser von Rußland, führte an, daß selbst eine polnische Dame wegen ihrer Correspondenz mit ihrem Manne bestraft worden sei, und warnte die Regierung, sich fremden dienstbar zu machen. Endlich behauptete er auch, daß seine eigenen Briefe auf Sir J. Grahams Befehl erbrochen worden seien, der Minister aber, niedrig und schlecht genug, dies zu thun, habe nicht den Muth gehabt, es zu gestehen! (Hier rief der Sprecher Herrn Duncombe zur Ordnung, der Letztere erklärte indeß, er habe diese Epitheta auf Sir James nur in seiner ministeriellen Eigenschaft angewandt.) Sir J. Graham erwiederte, daß ihm die Verdächtigung des Herrn Duncombe vollkommen gleichgültig wäre, denn das Comité des Oberhauses, das ihn auf seinen Amtseid streng verhört, habe erklärt, daß die Vollmacht der Brieferöffnung niemals aus persönlichen und Partei-Motiven mißbraucht worden sei. Das geheime Bureau, welches seit einem Jahrhundert bestanden, sei nunmehr abgeschafft, und nach der jetzigen Bestimmung könne er ohne Mitwissen der beiden Unter-Staatssekretäre und eines confidentiellen Sekretärs keinen warrant mehr erlassen. Die Briefe Mazzini's seien weder im Original, noch in einer Abschrift einer fremden Macht mitgetheilt; man habe daraus nur Mittheilungen über eine Italiens Ruhe bedrohende Verschwörung gemacht, jedoch ohne Namen zu nennen; was den Aufstand in Calabrien betreffe, so sei er der Regierung selbst unbekannt gewesen und sie habe daher keine Information darüber ertheilen können. Diese Erklärungen des Ministers genügten indeß nicht, Herr Sheil drang darauf, daß Sir J. Graham sich positiv erkläre, ob Briefe von Hrn. Duncombe erbrochen worden seien. Lord Sandon, der Vorsitzende des Unterhaus-Comité's kam dem Minister zu Hülfe und wiederholte, daß dieser seine Vollmacht niemals mißbraucht habe; Sir J. Graham lehnte dagegen selbst jede weitere Erklärung ab. Auch Sir Robert Peel suchte die Angreifer zu beschwichtigen; Herr Wakley und andere Mitglieder bestanden jedoch darauf, daß man Herrn Duncombe eine offene Erklärung schuldig sei, und die Debatte mußte auf morgen vertagt werden. — Zu Anfang der Sitzung hatte Lord J. Russel auf die Verhandlungen über die Zuckerzölle ein Amendement angekündigt, welches die Beibehaltung des Unterschiedes zwischen Sklaven und freier Arbeit als unpraktisch verdammt.

Auf der Insel Ichaboe machten die Kapitäne der ungefähr 300 Segel starken Flotte, welche mit Ballast vor Ichaboe lag, gemeinschaftliche Sache und landeten jeder eine Anzahl Matrosen mit Flinten, Säbel 2c. bewaffnet, zusammen 1400 Mann, um die Ansiedler und ihre Verschanzungen anzugreifen. Dies gelang denn auch so vollkommen, daß sämmtliche Hütten, die Agentenstadt genannt, zerstört und die Einwohner ins Meer getrieben wurden, wo sie schwören mußten, von ihren Ansprüchen abzustehen. Seitdem laden so viele Schiffe auf einmal, als ankommen können, und vollkommene Demokratie und freier Handel sind auf Ichaboe hergestellt.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. An der Börse war heute der Umsatz in französischen Renten, die mehr angeboten waren, sehr beschränkt. Die Spekulanten sehen dem Gange der heute beginnenden Debatte über die geheimen Fonds entgegen, um danach ihre Operationen zu bemessen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Generaldiscussion des Gesetz-Entwurfes über die geheimen Fonds eröffnet. Hr. Garnier-Pages schlug vor, die Kammer möge sich vor Allem mit der Frage in Bezug auf die Absetzung des Hrn. Drouin de l'Huys beschäftigen. Hr. Lherbette warf Hrn. Guizot vor, er wolle durch dieses Absetzungssystem die Beamten-Deputirten einschüchtern und deren politische Meinung von der des Cabinettes abhängig machen. Hr. Guizot vertheidigte sein Verfahren. Nach einigen Explikationen des Hrn. Drouin de l'Huys und einer Replik des Herrn Guizot ging die Kammer zur Generaldiscussion über. Zuerst sprach Hr. von Larcy; er gab eine Uebersicht von allen Handlungen des Cabinets und meinte, das Ministerium verlange etwas unmögliches, wenn es bei solcher Politik ein Vertrauensvotum in Anspruch nehme. Herr von Larcy war um 4½ Uhr noch auf der Rednerbühne.

Diesen Vormittag hieß es im Conferenzsaale der Deputirtenkammer, die Debatte über die geheimen Fonds werde sehr kurz ausfallen, die Hauptredner der Opposition, wie der ministeriellen Reihen würden an der Diskussion nicht Theil nehmen, die Abstimmung werde wahrscheinlich schon morgen gleich nach Eröffnung der Sitzung statthaben.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Die angesehensten Blätter Madrids, der „Heraldo“ und der „Tiempo“, und mehrere Provinzialjournale machen die Regierung dringend auf die retrograden Tendenzen der Priesterpartei aufmerksam, welche seit der Erklärung des Finanzministers über die Rückgabe der noch nicht verkauften Güter des Clerus an denselben das Land in neue Unruhen stürzen zu wollen scheine. Jene Journale theilen mit, daß mehrere Priester auf ihren Kanzeln mit äußerster Heftigkeit ihre Sympathien für die alte Ordnung der Dinge kundgeben, welche die spanische Nation zum Preise so großer Opfer und in einem vieljährigen Bürgerkriege beseitigt hat.

Schweiz.

Bern, 18. Febr. Dinstags ist der päpstliche Nuntius in Bern angelangt und, nachdem er eine Conferenz mit dem französischen Gesandten, Grafen v. Pontois, abgehalten, sofort wieder nach Luzern verreist.

Aargau. Der kl. Rath hat dem bischöflichen Hirtenbriefe, von dem wir letzthin gemeldet haben, in Betrachtung, daß derselbe Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen widerspricht, und zudem da und dort leicht zu beunruhigenden und aufregenden Besprechungen mißbraucht werden könnte (!), die hoheitliche Genehmigung versagt.

Luzern, 19. Febr. Hier sind 4 Bataillone Auszug nebst Landwehr aufgeboten. Die Offiziere sollten sich bei General von Sonnenberg stellen, es heißt aber, ein Theil derselben habe es verweigert, indem sie von keinem fremden General Befehle anzunehmen hätten. — Auch die Franziskanerkirche findet sich zu einem Magazin umgeschaffen. Die Soldaten rücken nur langsam ein. Gestern war die Konferenz versammelt. Es verlautet, daß man einen Schlag gegen das Aargau beabsichtigte. Die Sache ist nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit. Da gegenwärtig ringsum, mit Ausnahme des entfernten Waadtlandes, alles ruhig ist, so läßt sich sonst die plötzliche Bewaffnung nicht wohl erklären. Das Freiamt wäre bald in Aufstand gebracht, und dann das unvorbereitete altbernerische Aargau leicht zu überrumpeln.

Ein Privatbrief aus Luzern vom 18. meldet in Uebereinstimmung mit den so eben gebrachten Berichten, daß die Mannschaft der vier Bataillone sehr spärlich eingetroffen sei und eine bedeutende Zahl derselben sich über die aargauische Gränze begeben habe. Am 18. Abends ging eine Abtheilung von 60 Mann an die Gislikerbrücke ab; einige andere Detachements sind ein bis zwei Stunden von der Stadt gegen Sursee und Münster verlegt. Die Soldaten, so schreibt man, sehen etwas düster aus, indem Alles glaubt, der entscheidende Augenblick sei gekommen. In Luzern befinden sich Oberst Zelger von Stanz, Schmied von Uri und Ortiker von Lachen. Auch hier heißt es, daß man in Luzern unverholen davon spreche, daß die Konferenz einen Einfall in's Aargau beschlossen habe. Das Reservedampfboot ist am 18. Morgens in brauchbaren Stand gesetzt worden.

Freiburg. Am 17. soll das ganze erste Bataillon unter Oberstl. Albiez einrücken; die Soldaten sind inzwischen etwas ungehalten über dieses dritte Aufgebot. Die Jesuiten und ihre Patrone scheinen einem Volkssturme ausweichen zu wollen; gegen 20 der ersten haben Pässe für sich und mehrere Zöglinge verlangt.

Zürich, 20. Febr. Die aufgebotenen Truppen sind sehr vollzählig eingerückt; ein frischer, freier Geist belebt dieselben. Etwas ungefügig gegen die Verordnungen des Oberkommandos zeigte sich das Bataillon Schmied, welches kasernirt werden sollte.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 26. Februar. Der eben ausgegebene Sechsundzwanzigste Jahresbericht über die Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1844 meldet zunächst folgende nicht unbedeutende Verbesserung der innern Einrichtung. „Die in ihrem 13ten Lebensjahre aufgenommenen Blinden sind nicht nur ihren Anlagen nach, sondern vielmehr noch in Rücksicht auf die Ausbildung derselben höchst verschieden. Manche sind ganz nach der vielverbreiteten „„Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung blinder Kinder von Knie,““ von ihren Eltern oder Angehörigen erzogen, und so weit es die Verhältnisse gestattet haben, ausgebildet. Sie können Füße und Hände gebrau-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 49 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. Februar 1845.

(Fortsetzung.)

chen, sie können sich allein ankleiden, sie essen allein, sie haben eine Schule besucht, Gedächtniß und Tastsinn sind geübt, ihr Ortssinn ist angeregt, ihr musikalisches Gehör geweckt. Kömmt nun noch dazu, daß sie erst im 7ten oder 8ten Jahre ganz erblindet sind, also eine Rückerinnerung an das Sehen besitzen, so machen sie in dem wissenschaftlichen Unterrichte und in den Handarbeiten, oder doch in einem von beiden, oft schnell erfreuliche Fortschritte. Aber nicht selten auch müssen Zöglinge aufgenommen werden, die, von frühester Jugend erblindet, von den Ihrigen so gehalten worden sind, als wären sie nur zu einem thierischen Leben bestimmt. Ihr Tastsinn und ihr Ortssinn sind völlig unerweckt, sie müssen erst in der Anstalt sich allein ankleiden, allein essen und trinken, zuweilen etwas anfassen und festhalten, ja mit einiger Sicherheit gehen lernen u. s. w. Sie können natürlich nur sehr langsam fortschreiten und halten die andern sehr auf. Schon lange wünschten wir daher, die Schulgänger in einigen Unterrichtsgegenständen in zwei Klassen zu theilen. Dies ist seit dem 1. August geschehen." — Ende 1843 genossen 30 männliche und 9 weibliche Blinde die Pflege und den Unterricht der Anstalt; außerdem empfing ein Knabe aus Breslau als bloßer Schulgänger sowohl den Schul- und den vollständigen Musik-Unterricht, als auch den Mittagstisch unentgeltlich. Neu hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 10 männliche, 6 weibliche Blinde, so daß im Jahre 1844 41 männliche und 15 weibliche Blinde Unterweisung und Unterhalt in der Anstalt genossen haben. An dem Schulunterricht nahmen 21 Knaben und 9 Mädchen Theil. Instrumentalmusik-Unterricht erhielten 22 männliche, 7 weibliche Blinde, den Gesang-Unterricht alle dazu befähigten. Den Handarbeiten-Unterricht genossen sämmtliche Zöglinge; die erwachsenen, des Schulunterrichts nicht mehr bedürftigen Zöglinge lagen demselben ausschließlich ob. Es schieden im Jahre 1844 im Ganzen 3 weibliche und 11 männliche Blinde aus; als Bestand verblieben Ende 1844 in der Anstalt 30 männliche und 12 weibliche Zöglinge. — Der **Rechnungsbericht** über die **gewerbliche Thätigkeit** der Zöglinge gewährt ein viel günstigeres Resultat als der vorjährige. Es wurden nämlich von den Zöglingen gefertiget: 292 Q.-Ellen Tuchdecken, 667 Q.-Ellen Strohdecken, 100 Paar Schuhe aus Saalbändern, 297 Stück Stuhlsitze mit Rohr, 899 Strohteller, 1 Bienenkorb, 119 Stück Feuer-Lösch-Eimer, 28 Paar Socken, 2 Paar Strümpfe, 4 Stück Geldbörsen, 1 Kindermützchen, 42 Körbe zu 1 Scheffel, 29 Körbe zu $^3/_4$ Scheffel, 44 Körbe zu $^1/_2$ Scheffel, 125 Körbe zu $^1/_4$ Scheffel, 7 Wagenpflechten, 51 Brodschüsseln, 5 Strähne Garn, 2 Stück Hosenträger. Von diesen gefertigten und den ultimo 1843 Bestand gebliebenen Sachen wurden verkauft für 439 Rtlr. 17 Sgr. Ausgegeben wurden: An Arbeitslohn den Zöglingen 110 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., für erkauftes Material 261 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pf., dem Werkmeister Tantième 12 Rthlr., sonstige Ausgaben 4 Rthlr. 9 Sgr. Folglich blieb ein Ueberschuß von 50 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. — Der Hauptkassen-Abschluß über den Haushalt und den Vermögenszustand zeigt, daß eine Vermehrung der Kapitalien leider nicht möglich gewesen ist, daß sich vielmehr das Kapitalvermögen um 200 Rthlr. vermindert hat. Die Legate haben nämlich um 764 Rtlr. weniger betragen als 1843, und 983 Rthlr. weniger als nach dem Durchschnitt der früheren Jahre gehofft werden konnte, während für die nothwendige Instandhaltung, Ergänzung und Vermehrung des Inventariums, für Baulichkeiten und für Feuer-Assekuranz, außer den für das Inventarium bestimmten bedeutenden Natural-Geschenken, über 460 Rthlr. mehr verwendet werden mußten, als im Etat angesetzt waren. Da indessen der erst am Schlusse des Jahres eingegangene baare Kassenbestand 865 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf. beträgt — er übertrifft den vorjährigen um 111 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., so konnte seitdem für die Ergänzung und Erhöhung des Kapitalvermögens gesorgt werden. Die Summe der **Einnahme** beläuft sich auf 7701 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf.; die der **Ausgabe** auf 6836 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf.

Breslau, 26. Februar. (Eingesandt.) In den Nummern 14, 15 u. 16 der **Schlesischen Chronik** befindet sich unter der Aufschrift:

> Stimme eines gewerbtreibenden Bürgers über das Licitations- und Submissionsverfahren bei öffentlichen Bauten,

ein von Erfahrung und Einsicht zeugender, in wohlwollender Absicht verfaßter Aufsatz, den wir allen Bau-Handwerkern um ihres eigenen Besten willen angelegentlichst zur Kenntnißnahme und Beherzigung empfehlen.

*** **Aus der Provinz**, 25. Februar. Es gab in Ihrer Zeitung unlängst in Betreff der Kasemattenfrage ein Kleingewehr-Feuer zwischen einem ⚹ und der Chiffer L. S. Man bedarf eben keines durch einen Tubus verstärkten Feldherrnblickes, um im Hinterhalte des einen wie des andern große kampfgerüstete Schaaren zu schauen, die über kurz oder lang zu einer entscheidenden Schlacht gegen einander rennen, mit der Losung: Hie Welfe, hie Ghibelline; hie Politiker, hie „die Herren von der absoluten Reorganisation der Gesellschaft." Wenn bis jetzt die Heere noch ruhig in ihren Zelten lagen und nur einzelne Soldaten beim Fouragiren oder Wasserholen, also auf ganz spezielle Veranlassung hin, in Streit geriethen, so darf man gleichwohl überzeugt sein, daß das Bewußtsein von der Nothwendigkeit einer entscheidenden Stunde hier wie dort immer lebendiger wird. Es war bis jetzt nur noch der Gedanke an die Ungünstigkeit des Terrains, der die Parteien in Schach hielt und zur Friedlichkeit gemahnte: die Männer der absoluten Reorganisation begriffen, daß sie ihre ganze Streitmacht nicht entfalten, ihre ganze Taktik nicht anwenden könnten, und die Freunde freier politischer Institutionen nahmen hierauf um so mehr Rücksicht, als auch sie selbst noch nicht von allen Vortheilen ihrer Waffen Gebrauch machen konnten. Das war löblich von beiden Parteien und doppelt ehrenvoll; denn jede ehrte sich selbst **und** die andere. In der jüngsten Zeit wollte es aber scheinen, als wenn die Reorganisations-Männer den Waffenstillstand zu brechen nicht üble Lust hätten. Statt die Sympathien ihrer friedlichen Gegner für Staatsinstitutionen zu achten, fingen sie an, mit Scherz und Ernst darüber herzufallen und meinten, man könne damit keinen Hund aus dem Ofen locken. Sie thaten's und konnten's thun, denn nichts hinderte sie daran; ja sie wurden sogar mit Beifall von den Reaktionsmännern überschüttet, denen die Bestrebungen der Liberalen ein Gräul sind. Sollen die so Angegriffenen, so in ihrem politischen Credo Verletzten hiezu schweigen? Sie gäben ihre Sache auf, wenn sie schwiegen. Da sie sich aber nicht, wie sie wollen, vertheidigen können, so müssen sie angreifen, so müssen sie Gleiches mit Gleichem vergelten und den absoluten Gesellschafts-Reformatoren den Krieg ankündigen. Das können sie ebenfalls, weil sie ebenfalls nichts daran hindert; ja es wird ihnen ebenfalls der Beifall der Rückwärtsler im reichen Maße werden, denen die sozialen Bestrebungen gleich den liberalen verhaßt sind. So stehen die Sachen. Laßt **ihr** in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse uns frei gewähren, so legen wir auch euch nichts in den Weg. Könnt ihr aber eure prickelnde Kampfeslust nicht zurückdrängen, so spitzt sich auch unsere Feder, und der Kampf beginnt zu beider Theile Nachtheil, aber zur Freude der Reaktion. In eurer Hand liegt die Entscheidung: sprecht!

Görlitz, 23. Febr. Der Verkauf der Standesherrschaft Muskau an den Baron von Rothschild ist, wie es heißt, bereits abgeschlossen worden. Der reiche Käufer zahlt $14^1/_4$ Tonnen Goldes (1 Mill. 480,000 Thaler), so daß dem Fürsten ein sehr bedeutender Ueberschuß bleibt. Der Fürst Pückler soll die Absicht haben, sich in **Berlin** anzukaufen und dort künftig seinen Wohnsitz zu nehmen. (Spen. Z.)

Von der Direktion der **Niederschlesisch-Märkischen** Eisenbahn sind bei dem hiesigen Magistrat auf sein Ansuchen 30,000 Thlr. baar zinslos deponirt worden, um für den möglichen Fall, daß ein augenblicklicher Mangel an Zahlungsmitteln einträte und dadurch unangenehme Vorkommnisse von Seiten der Arbeiter herbeigeführt werden könnten, in den Stand gesetzt zu sein, die eingetretenen Differenzen sofort beseitigen zu können. Es heißt, die Sache wäre in Folge einer Immediateingabe an den König angeordnet worden. (D. A. Z.)

Mannigfaltiges.

— (Voß. Ztg.) Welche Ansicht man früher über das Besuchen der Wallfahrtsorte im Königreich Würtemberg hatte, ergiebt sich aus folgendem Artikel der Vossischen Zeitung vom 21. Novbr. 1811. „**Stuttgart**, den 6. November. Der König von Würtemberg hat das Auslaufen der königlichen Unterthanen in ausländische **Wallfahrtsorte** für die Zukunft abgestellt, weil dadurch nicht nur das **Hauswesen** und die **Kinderzucht** derselben vernachlässigt, und der **Wohlstand** zerrüttet, sondern auch der **religiöse Aberglaube** genährt, und öfters zu groben Ausbrüchen der **Unsittlichkeit** Anlaß gegeben wird."

— Die Allg. Augsb. Ztg. enthält folgende Nachrichten aus **Kairo**, 21. Januar. „Hr. Anton d'Abadie schreibt aus Adoa vom 17. Okt. Ich komme von einer Reise nach Kafa und Ynarea zurück, und habe die **Quellen des weißen Nils** entdeckt (vergl. gestr. Bresl. Z.). Selbige befinden sich im Lande der Gmura (Gomoru oder Gamru) — eines Volkes, dessen Sprache der im Lande Kafa gesprochenen ähnlich ist. Die Berge Bochi oder Dochi erheben sich zur Seite der Quelle, und so kann man, streng genommen, wohl sagen, Gamruberge. Da im Arabischen Gamr der Mond bedeutet, so erklärt sich jener alte irrthümlich in Umlauf gebrachte Ausdruck des Mondgebirges, welches man nunmehr 6000 Meilen von hier in seine ursprüngliche Heimath verweisen kann. Die Quellen des Abbey von Didese oder westlichen Armes des Abbey und des weißen Nils sind Moräste, was also die Aussage des Ptolemäus bestätigt. Da ich einen Docko in meinem Dienste gehabt, so war es mir leicht, auf den durch Hörensagen aufgefaßten, und auf eine Stelle im Herodot gestützten Begriff, welche kürzlich einige Reisende über das angebliche Zwergvolk der Docko in Umlauf brachten, zu berichtigen. Mein Docko war bloß 18 Centimeter kleiner als ich, also wohl etwas kurz gewachsen und dabei untersetzt, jedoch nichts weniger als ein Zwerg. Alle meine Nachforschungen, derlei aufzufinden waren vergebens; wohl aber spricht man von der Existenz sehr wilder Zwerg-Elephanten und wilder Pferde im Lande der Docko. Ebenso hab' ich die Existenz eines Mestizen, aus der Vermischung der Kuh und des Hippopotamus, entdeckt; da es jedoch zu schwer war, das Exemplar mit mir zu nehmen, so zweifle ich, ob man mir glauben wird. — Der berühmte Orientalist und Verfasser des **Memoire sur la Licorne** ꝛc., Hr. Fresnel, befindet sich seit einigen Tagen hier, mit dem Studium der althimgarischen Inschriften, welche Hr. Arnaud aus dem Y.m.n gebracht, beschäftigt. Prof. Lepsius setzt seine ergiebigen Forschungen in Theben, Gousna, Luxor und Karnak fort und gedenkt erst im Sommer hieher zu kommen. Im Tempel des Rhamses wurden unter Lepsius' Leitung interessante Ausgrabungen veranstaltet, so daß es jetzt zum erstenmal möglich wird den Plan dieses Prachtgebäudes vollständig zu geben. Im westlichen Königsthale fand man die Spuren eines bisher unbekannten Königs."

— Im Christ Church Collegium zu **Oxford** wurden dieser Tage eine große Anzahl Studirender des Nachts über hohem Hazardspiele ertappt, und Tags darauf drei derselben relegirt und ausgewiesen, vier andere aber für eine Zeitlang fortgeschickt. In der folgenden Nacht schleppten die übrigen Studirenden des Collegiums die Möbel ihrer weggewiesenen Kameraden in den Hof und verbrannten sie dort, ohne daß die Aufseher einzuschreiten wagten. Am nächsten Abend wurden die Zimmerthüren sämmtlicher Vorstände des Collegiums roth bemalt und an der Thür des Decans war ein Bär abgebildet. Das ganze Collegium ist in Unordnung und in den übrigen Collegien ist man nicht weniger aufgeregt.

Aktien-Markt.

Breslau, 26. Februar. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war sehr lebhaft; die meisten sind etwas höher bezahlt worden. Die Börse sehr fest.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 123 Gld.
Prior. $103^1/_2$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $113^1/_2$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $117^2/_3$ u. $^3/_4$ bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $95^3/_4$ Gld.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. $108^1/_2$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $109^1/_6$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $112^5/_6$ u. 113 bez. u. Br.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $114^1/_2$ Gld.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. $101^1/_2$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $102^1/_2$ u. 102 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 109 u. $108^5/_6$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 112 u. $112^1/_4$ bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $116^1/_3$ u. $^1/_2$ bez. u. Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $99^1/_2$ u. $^7/_{12}$ bez.

Berlin, 25. Februar. Die Steigerung sämmtlicher Eisenbahn-Effekten dauerte auch heute noch fort; besonders begehrt blieben Berlin-Anhalter, Berlin-Stettiner und von Quittungsbogen Köln-Mindener, Sächsisch-Schlesische und Kosel-Oderberg. Oesterreichische Aktien zu höhern Coursen gefragt.

Bei der heute angefangenen Ziehung dee 2. Klasse 91ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 18,276; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 38,274; 1 Gewinn von 500 Rthlr. auf Nr. 5640; 3 Gewinne von 200 Rthlr. fielen auf Nr. 46,913. 58,715 und 68,635. und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 8674. 26,994 und 39,726.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „**Die Puritaner.**" Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Bellini.
Freitag, zum ersten Male: „**Der alte Magister.**" Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. (Manuscript.)
Wegen Krankheit der Dlle. **Haller** muß die neue Posse: „Der artesische Brunnen" bis Sonntag verschoben werden.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schöps,
Moritz Wiener,
Kreuzburg, den 19. Februar 1845.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste, geb. **Burghardt**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Pleß, den 23. Februar 1845.
Dr. **Woitylak.**

Todes-Anzeige.
Am 21. d. M. Abends 8 Uhr verstarb am Schlagfluß mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufm. Ludwig **Polborn**, im 66sten Lebensjahre. Diese betrübende Anzeige allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.
Berlin, den 22. Febr. 1845.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeigen wir das heut Vormittags an Lungenlähmung erfolgte Ableben des pens. Königl. Regierungs-Haupt-Kassen-Oberbuchhalter, Kriegsrath **Storch**, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Kl., Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Oppeln, den 25. Februar 1845.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 10 Uhr entriß uns der Tod, nach 5wöchentlichen Leiden und 29jähriger glücklicher Ehe, unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter **Antonia**, geb. **Wurst**. Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir diesen Trauerfall allen unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Grottkau, den 23. Februar 1845.
J. Hohlfeld, kgl. Oekonomie-Commissarius.
Bertha Krafft, geb. **Hohlfeld.**
Gustav Krafft, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Den gestern früh um $10\frac{1}{4}$ Uhr im 69sten Lebensjahre nach langen Leiden an Altersschwäche und hinzugetretenen Stickfluß erfolgten Tod unseres guten Vaters, des Pastor emer. **Johann David Grottke**, an der Kirche zu St. Christophori, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Februar 1845.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländischen Cultur Freitag den 28. Febr. Abends 6 Uhr. Vortrag des Hrn. Justizrath **Bitkow** über die Ursachen der seit einigen Jahrzehnten vermehrten Verbrechen, insbesondere der Diebstähle, und die Mittel, denselben zu steuern.
Breslau, den 24. Februar 1845.
Der General-Sekretär **Bartsch.**

Sonnabend den 1. März 1845
grosses Concert
des akademischen Musik-Vereins, zum Vortheil seines zeitigen Dirigenten
Heinrich Fleischer,
in der mit Dielen belegten „Aula Leopoldina."
Die Zeitungs-Anoncen der nächsten Tage und die öffentlichen Anschlagezettel werden das Nähere besagen.
Die Direktion:
R. Elpel. F. Heller.

Concert in Oppeln.
Der Pianist M. A. Russo aus Neapel trifft schon am **Sonnabend den 1. März** hier ein, und wird noch am selben Abend, vor seiner Abreise nach Wien, ein **grosses Concert** im Saale des schwarzen Adlers geben. Billets sind nur noch in der Buchhandlung der Herren Grass, Barth u. Comp. und Gogel zu haben. Anfang 7 Uhr.

Das in meinem Museum aufgestellte, aus Mahagoni höchst geschmackvoll gearbeitete und reich verzierte
Damen-Bureau
ist zu dem sehr mäßigen, weit unter der Einkaufs-Summe gestellten Preise von 70 Thlr. zu verkaufen. **F. Karsch.**

Der Herr Baron v. Malzahn aus Bunzlau wird gebeten, sich eine weiße Kiste nebst Brief, poste restante Breslau, abholen zu lassen.

Bekanntmachung.
Wegen Ableben meines Mannes, des Seifensiedermeister Theodor Andersch, beabsichtige ich das hierselbst sub Nr. 259 auf der Reisener Straße nahe am Markte belegene massive zweistöckige Wohnhaus nebst Seifensiederei, Ställe, zu welchem auch ein hinter dem Wohnhause belegener Garten gehört, zu jeder Zeit, spätestens aber bis zum 1. Mai c. von Michaelis c. ab aus freier Hand zu verpachten oder auch zu verkaufen. Pacht- oder Kauflustige belieben entweder persönlich oder in frankirten Briefen bis zum bezeichneten Tage an mich zu wenden. Am 5. Mai werden von 8 Uhr früh ab mehrere Wirthschaftssachen, Betten, Bücher, Hausgeräthe, Möbel, Kleidungsstücke 2c. gegen gleich baare Bezahlung in dem Nachlaß-Grundstücke öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige einladet:
Susanne verwittwete **Andersch.**
Lissa, im Großh. Posen, den 20. Febr. 1845.

Pensions-Anzeige.
Da ich noch einige Pensionäre anzunehmen wünsche, so mache ich den geehrten Eltern mosaischer Religion, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, hievon ergebenst Anzeige. Nächst guter Pflege werde ich es mir zur besondern Aufgabe machen, den religiösen und sittlichen Wandel der mir anvertrauten Pfleglinge streng zu überwachen. Ich hebe es ferner besonders hervor, daß auch für eine gründliche Nachhülfe in den Schularbeiten gesorgt werden soll.
Breslau, den 24. Februar 1845.
J. S. Falk, Carlsstr. 30.

Herr Aktuar **Bertram**, welcher vor 13 Jahren in Breslau in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Hartmann** gearbeitet hat, wird hiermit dringenst, so wie freundlichst ersucht, seinen Aufenthalt beim Unterzeichneten gefälligst bald anzuzeigen, indem eine wichtige Angelegenheit seine Person höchst nöthig berühret.
Breslau, den 25. Februar 1845.
Der Kaufmann **Friedr. Amand Hilscher,**
Neue Junkernstraße Nr. 6.

Holz-Verkauf.
Das Dominium **Rückersdorf**, Kr. Sprottau, beabsichtigt die in dem, demselben gehörigen, eine Meile von Sagan belegenen, 70 Morgen großen Rothenwalde, stehenden Eichen, Buchen, Erlen, Rüstern, Ahorn einzeln oder im Ganzen zu verkaufen, und können sich Kauflustige bei dem Dom. Rückersdorf melden.

Kunst-Anzeige und Empfehlung.
Giovanni Oliviero, Kunsthändler, **am Maria-Magdalena-Kirchhof, giebt sich die Ehre, den geehrten Kunstfreunden einige neuere und ältere Kupferstiche der vorzüglichsten Meister ergebenst anzuzeigen.**

Meine christlichen Mitschwestern, welche sich für die apostolisch-katholische Gemeinde in Schneidemühl interessiren, bitte ich, mich mit Handarbeiten, welche zum Besten der Gemeinde zu Ende April ausgespielt werden sollen, zu unterstützen. Die Tapisserie-Handlung A. Lauterbach u. Comp. in Breslau, Nikolai-Straße Nr. 2, so wie auch ich, in Bothendorf bei Trebnitz, werden die Arbeiten an uns nehmen. Der Tag der Ausspielung wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.
Bothendorf, den 25. Februar 1845.
Gräfin **Frankenberg,**
Stifts-Dame.

Fürstens-Garten.
Dem Wunsche mehrerer unserer verehrten Gönner genügend, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß bei zu dem herrlichen Schlittenbahn nach Scheitnig **heut Donnerstag den 27. Februar** ein großes Concert in dem oberen Saale arrangirt ist, wozu wir hiermit einladen.
Th. Seidel. Witwe **Thiel.**

Forst-Samen,
als: Kiefern, Fichten, Lerchenbaum, Rotherlen, Weißerlen, Birken, Weißbuchen, Ahorn, Eschen 2c. offerirt in bester Güte:
die Samenhandlung **J. Mozhaupt,**
Albrechtsstraße Nr. 45.

Verloren
oder abhanden sind die Loose 1. Klasse 91. Lotterie, als: Nr. 8924 c, 9674 $\frac{2}{3}$ A/B, 9675 $\frac{1}{2}$ A, 36444 $\frac{3}{4}$, 52511 $\frac{1}{4}$ c und 52515 $\frac{1}{4}$ c, vor deren Ankauf oder Mißbrauch ich warne.
Breslau, den 25. Februar 1845.
J. Jacobi, Ring Nr. 12.

Schönfärberei-Verkauf.
Preiswürdig steht sofort die zu Steinau a. d. O., in der Glogauer Vorstadt gelegene Färberei mit sämmtlichen vorhandenen Utensilien, nebst einem großen Garten zum Verkauf, mit dem Bemerken, daß sich die Lokalitäten zu einer Gerberei sehr vortheilhaft eignen. Auch würden sämmtliche Utensilien apart verkauft werden. Kauflustige werden gebeten, sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu wenden.
Der Schönfärber **Gustav Bode,**
in Steinau a. d. O.

Ein Haus,
mit 800 Rtlr. Einzahlung, ist zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir, Schuhbrücke 23.

Schlesischer Verein für Pferderennen.
Wir beeilen uns, den theilnehmenden Mitgliedern des Vereins bekannt zu machen, daß, nachdem ein hohes Ministerium des Innern uns die Bewilligung Sr. Majestät von 2000 Rtl. für unseren Rennplatz auf dieses Jahr notifizirt hat, wir folgende Zusätze zu unserem diesjährigen Renn-Programm festgestellt haben.

Das Rennen Nr. 2 im Programm wird unter folgenden Bedingungen stattfinden:
Staatspreis 700 Rthl., für 4-jährige und ältere Pferde, im preußischen Staat geboren, welche in diesem Jahre noch keinen Staatspreis auf einer inländischen Bahn als wirkliche Sieger gewonnen haben; im Besitz von Vereins-Mitgliedern. Doppelter Sieg; jeder Lauf 1000 Ruthen. Gewicht: 4-jährige Pferde 131 Pfd., 5-jährige 139 Pfd., ältere 143 Pfd. Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt.

Außerdem kommen noch folgende, im Programm nicht angezeigte Rennen, zu Stande:
Staatspreis 800 Rthl.: Rennen für 3-jährige Pferde, im preußischen Staat geboren, welche in diesem Jahre noch keinen Staatspreis als wirkliche Sieger auf inländischen Bahnen gewonnen haben; im Besitz von Vereinsmitgliedern. 1000 Ruthen, einfacher Sieg. Gewicht 114 Pfd.; Stuten 3 Pfd. erlaubt.

Bei diesen beiden Rennen um Staatspreise wird kein Einsatz bezahlt, aber 2 Frdr. Reugeld. Ohne Konkurrenz von zwei Pferden, für die, den Kampf fortsetzen, wird kein Preis ertheilt. Wenn mehr wie zwei Pferde konkurriren, soll das zweite Pferd 100 Rthl. erhalten, die von den Reugeldern und einem Abzug vom ersten Preis zusammen gebracht werden.

Hurdle-Race, Preis 300 Rthl.: Herren-Reiten; Pferde im preußischen Staat geboren; Normalgewicht 150 Pfd., Vollblut 5 Pfd. mehr. 600 Ruthen; 3 Graben zu 10 Fuß; 3 Hurdles, $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Reugeld 10 Rthl.

Wettfahren, Preis 200 Rthl.: Vierrädrige Wagen, zweispännig; Pferde im preußischen Staat geboren. Gewicht 8 Centner. Reugeld 10 Rthl. 1000 Ruthen Distance.

Zu diesen beiden letzten Produktionen, müssen wir bitten, daß die Anmeldungen bis zum 10. Mai c. an das General-Sekretariat, wegen den nöthigen Arbeiten auf der Bahn, abgegeben werden.

Es soll auch ein Rennen mit Hindernissen für Rustikalpferde stattfinden, die sich zur Produktion für Landwehr-Dienstpferde eignen. Gewicht 180 Pfd. Das erste Pferd erhält 50 Rthl., das zweite 20 Rthl. Die Hindernisse und Distance werden von der Direktion nachgewiesen am Pfosten.

Es wird hiermit noch in Erinnerung gebracht, daß zu der Produktion von Rustikalpferden kein Pferd über 8 Jahr alt zugelassen wird. Ausrangirte Kavaleriepferde sind ein für allemal ausgeschlossen.
Breslau, den 26. Februar 1845. **Das Direktorium des Vereins.**

Aufruf zur Aktien-Zeichnung.
Nach dem Beschlusse der verehrlichen Kreis-Versammlung hiesigen Kreises wird die Erbauung einer Chaussee von der polnischen Landesgrenze bei Herby ab, über Lublinitz und Guttentag zum Anschlusse an die nach Malapane und Oppeln führende Gräflich v. Renardsche Chaussee hinter Mischline, beabsichtigt und es soll dieser Bau auf **Aktien** ausgeführt werden.

Zunächst soll jedoch der Chausseebau von Lublinitz an bis zum genannten Anschlußpunkt in Angriff genommen und ausgeführt, die Strecke von Lublinitz bis zur Landesgrenze bei Herby aber dann gebaut werden, wenn die Kaiserl. Königl. polnische Eisenbahn bis Czenstochau vollendet sein und sich dadurch, so wie der dortigen großen Bahnhof resp. Stapelplatz bedingt, vom Auslande her ein stärkerer Verkehr nach Lublinitz zu herausstellen wird.

Der unterzeichnete, zur Ausführung dieses Unternehmens erwählte Comitee beehrt sich daher zur regen Theilnahme an demselben, resp. zur Aktienzeichnung ganz ergebenst einzuladen, und bemerkt dabei, daß derartige Zeichnungen, im Betrage von 50 Rthlr für jede einzelne Aktie, von jedem Mitgliede des Comitee bis zum ersten April 1845 entgegen genommen werden.

Sobald das zum Bau der Chaussee-Strecke erforderliche Aktien-Kapital gezeichnet ist, werden die nöthigen Nivellements- und Vermessungs-Arbeiten beginnen, die Bewilligung der Prämien aus Staatsfonds nachgesucht, die Herren Aktionaire davon weiter unterrichtet und der Bau selbst in Angriff genommen werden.
Lublinitz, den 12. Februar 1845.

Der Comitee für den Lublinitz-Guttentager Chaussee-Bau.

v. Koscielski, Königl. Landrath.	**v. Franckenberg,** auf Cziasnau.	**Durin,** auf Gr. Lagiewnik.	**Chmielowski,** Bürgermstr. zu Lublinitz.
L. Epstein, Kaufmann in Lublinitz.	**L. Sachs jr.,** Kaufm. in Guttentag.	**Ortenburger,** Scholze zu Erdmannsheim.	**A. Kotzold,** Freistellenbesitzer zu Bzinitz.

Bekanntmachung.
Nachdem die Herren **Berger u. Becker** in Breslau die bisher geführte Haupt-Agentur
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt
niedergelegt, ist solche dem Herrn **T. W. Kramer** daselbst von uns übertragen und demselben von der Königl. Hochlöblichen Regierung die Bestätigung dazu ertheilt worden. Indem wir das betreffende geehrte Publikum von dieser Veränderung hiermit ergebenst benachrichtigen, bitten wir, in allen die Berlinische Feuer-Versicherung angehenden Angelegenheiten sich an genannten Herrn **T. W. Kramer** in Breslau wenden zu wollen.
Berlin, den 15. Februar 1845.
Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Auf vorstehende Bekanntmachung mich beziehend, empfehle ich mich ergebenst in der bezeichneten Eigenschaft zu geneigten Anträgen bei vorhabenden Versicherungen gegen Feuersgefahr, und werde dabei gern zu jeder möglichen Erleichterung bereit sein. Breslau, den 18. Februar 1845.
T. W. Kramer,
Handlungs-Lokal: Büttner-Straße Nr. 30.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten in Wahrheit empfehlen,
und ist in **Breslau** bei **Georg Philipp Aderholz** — Liegnitz bei **J. F. Kuhlmey** — Glogau bei **Flemming** — Schweidnitz bei **Heege** zu haben:
Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er sein soll.
Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner: Aeußere und innere Bildung — vom feinen Betragen in Damen-Gesellschaften — Kunst zu gefallen — Heirathsanträge — Liebesbriefe — Geburtstagswünsche — 30 Gesellschaftspiele — 28 schöne Gesellschaftslieder — eine Blumen- und Zeichensprache — 40 deklamatorische Stücke — 18 belustigende Kunststücke — 30 scherzhafte Anekdoten — 21 Stammbuchsverse — 45 Toaste — Trinksprüche und Kartenorakel.

Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebensart.
(4. Auflage.) Vom **Professor S—t.**
Sauber broschirt, mit 6 Tabellen. Preis 25 Sgr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb es allen Anfängern bestens empfohlen, und versichert werden kann, daß Jedermann noch über seine Erwartungen darin befriedigt werden wird.

Auch in Neisse bei **Th. Hennings** — Gleiwitz bei **Landsberger** — Leobschütz bei **A. Terck** zu haben.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Aschendorfschen Buchhandlung in Münster erschien so eben und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

O'Connells Prozeß.

Dargestellt von

Carl Gustav Nicolaus Rintel,

Königl. Preuß. Reg. Ref. a. D.

8. In Umschlag geheftet. Preis 10 Sgr.

Es wird gewiß manchem willkommen sein, die Verhandlungen dieses merkwürdigen Prozesses im Zusammenhange und mit den nöthigen Erläuterungen zu besitzen.

Der Verfasser hat durch sein früheres Werk über die Jury seine vorzügliche Kenntniß der englischen Rechtszustände so genügend dokumentirt, daß es unnöthig ist, etwas zur Anpreisung des gegenwärtigen Werkchens hinzuzufügen.

Interessante Neuigkeit.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Harmonieen evangelischer Zeugnisse. Charakteristische Mahnworte aus Schweden, England, Frankreich und Deutschland. Br. 10 Sgr.

Eine Schrift, die ebenso um des hohen Werthes der darin mitgetheilten Originalien als um der eigenthümlichen Idee ihrer Zusammenstellung willen auf das vielseitigste Interesse der deutschen Christen Anspruch machen darf.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schneidemüller-Lied.
Mit sechs Begleitstücken.
Von G. S.

☞ **Zum Besten der deutsch-katholischen Gemeinde in Schneidemühl.**

Gr. 8. Gef. Preis 2½ Sgr.

C. A. Schwetschke und Sohn in Halle.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheinen folgende **zwei** theologisch-kirchliche Zeitschriften:

1) Berliner allgemeine Kirchenzeitung.

Redigirt von

Professor Dr. **Rheinwald.**

Preis für den Jahrgang von 104 Nummern mit Beilagen 3½ Rthlr.

Dieses Journal hat unter steigender Theilnahme seinen siebenten Jahrgang begonnen.

2) Neues Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von

H. Th. Bruns,

Doctor der Philosophie und Licent. der Theologie.

Preis für den Jahrgang von 12 Heften à 6 Bogen 6 Rtlr.

Zu dieser Zeitschrift haben sich auf den Wunsch der Redaktion die sämmtlichen Mitarbeiter des in den letzten zwölf Jahren vom Prof. Dr. **Rheinwald** redigirten Allgemeinen Repertoriums vereinigt, um sie in demselben Sinne und Geiste wie bisher fortzuführen.

Januarheft nebst Prospektus ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** u. **B. Sowade** in **Pleß** zur Einsicht zu erhalten. Auch das Februar-Heft ist bereits erschienen.

Als besonderer Abdruck aus dem letzteren Heft erschien:

Schelling und die Theologie.

gr. 8. 3 Bogen. Geh. ¼ Rtlr.

Diese Schrift giebt eine kurze Darstellung des Entwickelungsganges der Schellingschen Philosophie, so wie eine Kritik der in den letzten Jahren über dieselbe erschienenen Schriften.

Hermann Schultze in Berlin.

Fertig geworden und zu haben ist nunmehr:

J. Urban Kern's Auktions-Katalog.

Verzeichniß einer **Sammlung von Büchern** aus allen Wissenschaften, **Pracht-, Kupfer-** und **Landkarten-Werken,** welche

Montag den 10. März

und folgende Tage durch die Buchhandlung J. U. Kern in deren früherem Lokale, Elisabethstraße Nr. 4, durch Herrn Auktions-Commissarius Mannig daselbst meistbietend versteigert werden sollen.

Gr. 8. 8 Bogen stark, 3215 Nummern enthaltend. Preis 1 Sgr.

Die zu Ende des vorigen Jahres von mir in Anregung gebrachte Idee zur Uebernahme von **Bibliotheken** und kleinern **Bücher-Sammlungen** behufs **öffentlicher Verauktionirung** fand in den wenigen Monaten solchen Anklang, daß ich bereits in diesem ersten **Kataloge** auf 8 Druckbogen, 3215 Nummern enthaltend, allen Bücherfreunden eine sehr ansehnliche Sammlung von Pracht- und Kupfer-Werken und Büchern aus allen Wissenschaften bieten kann; namentlich Theologie, Philosophie, Philologie, Medizin, Chemie, Physik, Geschichte, Geographie und Reisen, Technologie, Land-, Forst- und Militär-Wissenschaft, Belletristik 2c. Ich empfehle daher den Katalog zur gefälligen Durchsicht. **Die Auktion beginnt den 10. März,** und werden geneigte Aufträge bestens besorgt von:

J. Urban Kern, Buchhandlung, Junkernstraße Nr. 7.

Aufforderung.

Einen schweren Verlust hat unsere Anstalt durch den Tod des Herrn Direktor Hänisch erlitten, und gerechte Trauer um den geliebten Lehrer erfüllt unsere Herzen. Dasselbe Gefühl, welches wir für den Lebenden gehegt, treibt uns an, dem Dahingeschiedenen durch ein Monument auf seiner Grabesstätte ein bleibendes Zeichen unserer innigen Verehrung darzubringen. Ueberzeugt, daß auch die früheren Schüler des Verewigten, von gleicher Dankbarkeit durchdrungen, gern an diesem Unternehmen Theil nehmen werden, erlauben wir uns, dieselben zu freiwilligen Beiträgen freundlichst aufzufordern, mit der Bitte, diese an Hrn. Oberlehrer Kelch hierselbst, welcher die spezielle Leitung des Unternehmens übernommen hat, baldigst einzusenden. Zugleich ersuchen wir um gefällige Weiterverbreitung dieser Aufforderung an Diejenigen, welchen sie vielleicht nicht zu Gesichte kommen dürfte. Die Beiträge der in der Nähe von Breslau wohnenden Theilnehmer wird Herr Buchhändler Hirt in Breslau gefälligst übernehmen. Sollten Redaktionen anderweitiger vielgelesener Blätter diese Anzeige in ihre Spalten aufnehmen, so würden sie uns zu großem Danke verpflichten.

Ratibor, den 22. Februar 1845.

Die Primaner des hiesigen königl. Gymnasiums
im Namen ihrer Mitschüler.

Wichtig für Mühlenbauer!

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Vollständige Mühlenbaukunst

nach den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und schweizerischen Kunstmühlen. Nebst Anleitung gewöhnliche Mahlmühlen nach dem amerikanischen System einzurichten.

Praktisches Lehrbuch für Mühlenbauer und Müller

von **Carl Friedrich Schlegel,** Mühlenbauer.

Mit 21 Tafeln Abbildungen. In 2 Abtheilungen. gr. 8. brosch.

Leipzig, Berger 1845. Preis 1 Rthl.

Im Verlage von B. S. Berendsohn in Hamburg erschien so eben in dritter Auflage und ist in allen Buchhandlungen in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Salomon Heine.
Blätter der Würdigung und Erinnerung.
Von Joseph Mendelssohn.

Nebst dem Bildnisse und Facsimile des Verewigten.

Dritte vermehrte Auflage. Preis 8 gGr. Das Bildniß allein 4 gGr.

Inhalt: 1) Einleitende Worte. — Heine's Stellung im Allgemeinen. — 2) Zur Widerlegung von Vorurtheilen. — Heine als Beförderer von Wissenschaft und Kunst. — 3) Heine's Leben. — Heine als Geschäftsmann. — Höhepunkte seiner finanziellen Bedeutung. — Seine finanziellen Mittel. — 4) Gründung der Vorschußanstalt und des neuen israelitischen Hospitals. — Schilderung des letzteren. — Das diese Stiftung betreffende Gedicht Heinr. Heine's und dessen Stellung zu seinem Oheim. — 5) Charakterzüge und Anekdoten. — 6) Heine's Krankheit. — Heine im Hause und im Theater. — Anekdoten. — Das Ende. — 7) Heine's Begräbniß. — 8) Das Testament.

Im Verlage des Herausgebers, des Polizei-Kommiss. **Vogt**, Kupferschmiedestr. Nr. 17, ist erschienen und bei diesem so wie in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Zusammenstellung

der Rechte und Pflichten der Miether und Vermiether nach preuß. Recht.

(3te Auflage, Preis 5 Sgr.

und

Zusammenstellung

der Rechte und Pflichten der Handwerks-Meister, Gesellen und Lehrlinge nach preuß. Rechte.

(Preis: 5 Sgr.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Brot für die Frohnveste, das Polizei-Gefängniß und das städtische Arbeitshaus, soll vom 1. April d. J. an, auf Ein Jahr an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist Termin dazu auf den 28. Februar c. Nachmittag 4 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube von heute ab ausgelegt.

Breslau, den 14. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtungsanzeige und Einladung.

Der hiesige Raths-Keller wird mit Term. Johanni d. J. pachtlos und in termino

den 18. März d. J.

anderweitig verpachtet.

Wir laden daher gehörig legitimirte, zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierzu ein. Die Bedingungen können, außer Sonntags, täglich in unserm Wartezimmer eingesehen werden.

Parchwitz, den 25. Februar 1845.

Der Magistrat.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Brau- und Brenn-Urbar des Dominii Wernersdorf im Kreise Bolkenhayn, von jeder der Städte Bolkenhayn und Landeshut eine Meile entfernt, soll von Johannis d. J. ab wieder auf 3 Jahre, im Wege des Meistgebots, verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf

den 12. März d. J., Vormittag 9 Uhr,

in der herrschaftlichen Amtswohnung hierselbst angesetzt, zu welchem Pacht- und Bietungs-Lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der hiesige, an sich bedeutende und volkreiche Ort, besonders von der durch denselben führenden, neu angelegten Chaussee zwischen Landeshut und Hirschberg, auf der, außer bedeutendem Personenverkehr, noch starker Steinkohlen-Transport stattfindet, sehr belebt und verkehrreich ist, und daß das, zu dem Urbar gehörige, erst neu erbaute, große und für Gäste sehr bequem und freundlich eingerichtete Wohn- und Schank-Gebäude mit zugehörigen geräumigen und gewölbten Stallungen und Remisen, dicht an dieser Straße und in der Mitte des Orts liegt. Die Pachtbedingungen können vor dem Termine, täglich, zu jeder schicklichen Zeit, bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Wernersdorf, den 22. Februar 1845.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Kay.

Schafvieh-Verkauf.

Fünfzig Stück mit Körnern gemästete Schöpse stehen zum Verkauf auf dem Dom. Wischütz bei Winzig.

Bekanntmachung.

Die Stadt-Kommune Festenberg beabsichtigt auf dem derselben gehörigen sogenannten Kawellkeschen Kiesberge eine Bockwindmühle zu erbauen. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 und der Circular-Verfügung vom 2. Juli 1840 bringe ich dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß, und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischen Frist, vom heutigen Tage an gerechnet, etwanige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen den qu. Bockwindmühlenbau erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

Wartenberg, den 18. Februar 1845.

Königl. Kreis-Landrath.

(gez.) Baron v. Zedlitz.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

9800 Ctnr. Stückgalmei,
3000 „ Waschgalmei,
2000 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bish. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 3. März c. Vormittags um halb 9 Uhr anberaumt ist.

Scharley, den 22. Febr. 1845.

Klobucky.

Auktion.

Am 28sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, die Auktion von

Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth

fortgesetzt.

Breslau, den 26. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Mastvieh.

8 Ochsen und 4 Kühe stehen bei dem Dom. Malkwitz, Breslauer Kreis, zum Verkauf.

Das Dominium Klein-Oels bei Ohlau wünscht 4 bis 6 Schock saure Kirschbäume in eine Allee zu kaufen, und ersucht die darauf Reflektirenden sich dieserhalb an das hiesige Rent-Amt zu wenden.

Klein-Oels, den 24. Februar 1845.

Weißen und braunen Meth,

vorzüglicher Qualität, empfehlen billigst:

Bendix u. Bergmann,
Reuschestraße Nr. 65, im goldnen Hecht.

Ein großes englisches Fernrohr, welches 35 Rthl. gekostet, soll Verhältnisse wegen für 15 Rthl. verkauft werden: Wallstraße Nr. 22, 3 Stiegen hoch.

Ein gebrauchter Flügel, von 6½ Oktaven umfang und gutem Ton, wird zu kaufen, und ein Fortepiano, in Tafelform, zu miethen gesucht von Nagel, Klosterstraße Nr. 81.

Ein ruhiger Miether sucht eine Wohnung, bestehend in Stube und Alkove oder auch zwei Stuben nebst Zubehör, zu Ostern oder früher zu beziehen. Adressen nebst Angabe des Preises beliebe man Kupferschmiede-Str. Nr. 65 und Neumarkt-Ecke im Glas-Gewölbe abzugeben.

Die bekannten Mehlweißen, 25 St. 1 Sgr.,

empfehle ich zum bevorstehenden Lätare-Sonntage, wie auch feine und ordinäre **Pfefferkuchen**, in großer Auswahl zu geneigter Abnahme.
Ferdinand Gärttner, Pfefferküchlermeister, Altbüßerstraße Nr. 20.

Das Lokal des Lehr- und Lese-Vereins

gegenwärtig im weißen Storch, Zimmer Nr. 10, ist Montag und Mittwoch Abends von 6 bis 8 und Sonnabend Nachmittag von 2—4 geöffnet, außerdem zum Entleihen der Bücher Freitag Nachmittag von 2—3. Kommenden Montag den 3. März Abends 7 Uhr wird Hr. Rabbiner Dr. Geiger daselbst einen Vortrag halten über das Verhältniß der neuesten Bewegungen im Christenthume zu denen im Judenthume.

Joh. Ludw. Nanniger und Söhne,

Handschuh-Fabrikanten in Altenburg,

empfehlen zum bevorstehenden Markt ihre Haupt-Niederlage für Schlesien, von feinen waschledernen und Glacé-Handschuhen in allen Gattungen und zu den bekannten festen Fabrik-Preisen, bei

Heinrich Zeisig in Breslau,
Ring Naschmarktseite Nr. 49.

אָסטערן - ציגאַריע
בעסטער זארטע
בהכשר ראַבבינער . טיקטין
בייא

C. G. J. Meyer & Comp.

Carlsstrasse Nr. 6.

Mehlweissen, 25 Stück 1 Sgr.,

bis zum Sonntag Lätare zu haben: Oder-Straße Nr. 28, bei B. Hipauf.

Das russische Dampfbad, Klosterstr. 80,

wird heute neu eröffnet und ist mit allen Bequemlichkeiten auf das beste eingerichtet. — **Badezeit** für **Herren** täglich früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 5 bis 8 Uhr; für **Damen** täglich Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Breslau, den 27. Februar 1845. **A. Stiller.**

Für Cafetiers und Restaurateurs.

Ein **Dreiviertel-Billard** von Mahagoniholz, nebst allem Zubehör; acht Weintische mit Wachsleinwand-Decke, Schanktische, 2 Dutzend Rohrstühle, messingne Tischleuchter mit Klingeln, 2 Stück zweiflammige und 3 Stück einflammige Hängelampen, so wie noch viele andere Meubles und Betriebsutensilien sind, an einen soliden Käufer billigen Preises sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter **Müller** in Breslau, Herrenstr. 20.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11 und Kupferschmiedestraße Nr. 41 Ecke der Schmiedebrücke in der „Stadt Warschau", empfiehlt:
Stearin-Lichte à Pack 9 Sgr. **Künstliche Wachs-Lichte** 10 Sgr. **Apollo-Kerzen** à $10\frac{1}{2}$ u. $11\frac{1}{2}$ Sgr. **Apollo-Pracht-Kerzen** 12 Sgr.
Bei Abnahme von mindestens 20 Pfd. Lichten gebe ich, außer erster Sorte, gegen Zahlnng à Pack 6 Pf. Rabatt.

Schafzucht-Wollindustrie.

Auf die Anzeige vom 17. und 27. Dezember v. J. die Klassifizirung der Schafheerden betreffend, wird noch hinzugefügt, daß die Gebühren pro 100 St. zur Zucht 2 Rthl., und zur Schur und Wollhandel 1 Rthl. betragen. Da der Klassifikateur immer noch mit Rußland und Ungarn in Correspondenz steht, so würde er den Heerdenbesitzern, welche ihm Vertrauen schenken und durch portofreie Einsendung von Wollmusterkarten, unter H. F. N., Breslau, Schmiedebrücke im goldnen Scepter, beehren, in Hinsicht des Absatzes von Schafvieh wesentliche Dienste leisten können.

Das

Keilholzsche Pflaster

KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRT. KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZSCHES PFLASTER

Fr. Keilholz

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockigkranke Nägel, Furunkeln, harte Haut und callöse Geschwüre, Warzen rc. ist in allen Apotheken Breslau's zu haben. Niederlagen an auswärtige Apotheken werden vom Herrn Apotheker **Hedemann**, Ohlauer Straße, besorgt.
Fr. Keilholz.

Zur gründlichen Behandlung aller oben angegebenen Uebel empfehlen sich ergebenst die Unterzeichneten und nehmen zu jeder Tageszeit Bestellungen an.
Carl Kliegelhöfer, Schuhbrücke Nr. 30. **Rudolph Vogel**, Schmiedebrücke Nr. 23.

Offener Posten.

Ein unverheirateter Bedienter, von mittlern Jahren, der mit guten Zeugnissen versehen ist, kann eine Anstellung Termino Ostern d. J. beim Domin. Dürrjentsch finden.

Oekonomie-Samen,

als: echt franz. Luzerne, Esparsette, großen schwedischen Klee, Knörich (größte Sorte), Pimpinelle, Futter-Runkelrüben (Turnips) rc. offerirt in bester Güte:
die Samenhandlung von **J. Monhaupt**, Albrechtsstraße Nr. 45.

Schafe-Verkauf.

Aus der vollkommen gesunden Heerde des Dom. Raake bei Oels, stehen 80 Stück Mutterschafe, so wie hochfeine Böcke zum Verkauf.

Schiffs-Verkauf.

Ein gut gebauter Oderkahn, von circa 1500 Ctnr. Tragkraft, ist billig zu verkaufen. Näheres weiset nach: Stud. Ven. Wolff, Universitätsplatz Nr. 5, eine Stiege rechts.

Eine gebildete Dame,

deren Vater Königl. Sächs. Stabsofficier war, und seinen Tod in Rußland fand, der französischen Sprache ganz mächtig, und der englischen kundig, welche als Erzieherin, Gesellschafterin und zugleich durch Leitung des Haushalts in angesehenen Familien bereits zu voller Befriedigung gewirkt hat, wünscht, da ihre jetzige Stellung im April l. J. aufhört, vorzüglich in der letzteren Beziehung sich wieder bethätigt zu sehen, und sieht hierbei mehr auf eine freundliche Behandlung als einen hohen Gehalt. Herr Stadtprediger Dr. Jaspis in Dresden, an der Kreuzkirche Nr. 5 und Frau Dr. Heyne daselbst, große Meißner Gasse Nr. 4, haben gütigst übernommen, auf persönliche Anfragen und auf schriftliche — welche portofrei erbeten werden — nähere Auskunft zu geben.

Eine Alkove ist zu vermiethen Ketzerberg 7, 2 Stiegen vorn heraus, mit auch ohne Bette.

Vor dem Oderthor, Kohlenstraße Nr. 2, zweite Hausthüre unten, ist eine Stube mit oder ohne Möbel für einzelne Herren oder Damen sogleich zu vermiethen.

Ende voriger Woche ist ein Ballen Bücher und Kleidungsstücke beim Transport desselben aus der Stadt nach dem Oberschles. Bahnhofe gestohlen worden. Die Diebe haben die gedruckten Bücher auf dem Christophori-Kirchhofe weggeworfen, woselbst sie von mehreren Personen gefunden, und theilweise dem Bestohlenen wieder überliefert worden sind. Der größere Theil der Bücher fehlt noch, und soll namentlich ein Kretschmerbursche mehrere an sich genommen haben, und damit Hummerei in das schwarze Roß gegangen sein. Für die Ermittelung dieses und Herbeischaffung der noch fehlenden Bücher und Kleider wird eine angemessene Belohnung zugesichert.
Das Nähere Herrenstraße 20, im Comptoir.

Gras-Samen,

als: englisches, italienisches und französisches Raigras, Timothegras, Honiggras, Knaulgras, Kammgras, weiche Trespe, Wiesenschwingel, Schafschwingel rc. offerirt in **reifer** und **reinster** Waare:
die Samenhandlung von **J. Monhaupt**, Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein Forst-Gut.

In der angenehmsten Gebirgsgegend Schlesiens ist mir ein Gut mit schönen Aeckern, Wiesen und 3000 Morgen gut bestandenen Forst, 2000 Rthl. baare Zinsen, das herrschaftliche Schloß ist großartig und ganz massiv, eben so die Wirthschafts-Gebäude massiv und im besten Bauzustande, unter soliden Bedingungen zum baldigen Verkauf übertragen worden. Eben so werden Güter zum Preise von 30000 Rthl., 50000 Rthl., 100,000 Rtl. bis 300,000 Rthl. zum Kauf nachgewiesen. Auch eine angenehme Pacht ist sogleich zu vergeben. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in Brieg durch **W. Schrötter.**

Gerberei-Verkauf.

Preiswürdig steht sofort zum Verkaufe die zu Grottkau am Markte belegene Gerberei nebst dazu gehörigen, vorhandenen Utensilien und 3 Scheffel Bresl. Maß Aussaat Hausacker, mit dem Bemerken, wie sich die Lokalität zu jeglichem Geschäfte eignet. Kauflustige mögen sich gütigst melden bei der Besitzerin, der verwittweten Corduaner **Friederike Brieger.**

Der Finder eines am 25. Abends von der Albrechtsstraße bis zum Burgfeld verlorenen braunseidenen Hutes wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung Burgfeld Nr. 13, par terre abzugeben.

Abzulassen sind 2 Zimmer, erste Etage, nahe am Ohlauerthor. Näheres Ring Nr. 56 bei Herrn Sperl.

Angekommene Fremde.

Den 25. Februar. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz Hr. Kredit-Instituts-Director Block a. Carolath, Hr. Landes-Aeltester v. Lieres a. Plohmühle. Hr. Amtsrath Bendemann a. Jakobsdorf. HH. Gutsbes. v. Schickfus aus Trebnig, Müller a. Blumerode. HH. Oberamtleute Braune a. Gregorsdorf, Burow a. Karschau. Fr. Baronin v. Kloch a. Massel HH. Kaufl. Friedländer u. Kraus a. Berlin, Hauck a. München, Tielsch aus Waldenburg, Bing aus Frankfurt a. M., Schlesinger und Geh. Calculator Hägewaldt a. Oppeln. Hr. Wurstfabrikant Kügler aus Gr.-Glogau. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Majore v. Forster aus Mittlau, Bar. v. Zedlitz aus Neumarkt. Hr. Partic. Ehrhardt a. Liegnitz. HH. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf, Anders a. Oberschlesien, Erhardt a. Pansdorf, Frommhold a. Weißenrode, Gottschling aus Kl.-Wandriß. HH. Kaufl. Kertscher aus Reichenbach, Garfey aus Hamburg. Hr. Amtsrath Klamann aus Schwarzenburg. **Hotel de Silesie:** HH. Lieutenant von Bülow und Kaufleute Mühlberg aus Berlin, Langmann aus Neusalz. HH. Gutsbesitzer Baron v. Seherr-Thoß a. Schollwitz, Baron v Zedlitz a Rausse, König u. Insp. Kriebel a. Ob.-Prietzen. Hr. Landes-Aeltester Gr. v. Pfeil aus Johnsdorf. HH. Rentiers Müller aus Liegnitz, Kniebusch und Domainenpächter Kühlein aus Oppeln. Herr Hüttenbesitzer Lamprecht a. Nikolai. Hr. Fabrikbes. Treutler a. Hirschberg. Hr. Oecon. Rambies aus Friedeberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Oberamtm. Brauer und Maurermeister Exner aus Liegnitz. HH. Kaufl. Erkenzweig a Hagen, Eckhardt a. Leipzig, Prauß a. Langenfeld, Posen aus Offenbach, Töpfer aus Maltsch, Kuhnt a. Berlin. Hr. Commissionair Kenney a. Waldenburg. HH. Gutsbes. Weinert u. Stallmeister Schnerz a. Ohlau. Hr. Förster Keiser a. Rosenberg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH Gutsbes. Bar. v. Kloch a. Massel, Hatscher aus Buchwald, Pavel aus Tscheschen. HH. Eigenthümer Moreta u. Nouleur a. Neapel. HH. Insp. Fontanes a. Mangschütz, Hasse u. Oeconom Hertwig a. Kl.-Jeseritz. **Deutsches Haus:** Hr. Lieut. von Studnitz aus Schweidnitz. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufleute Lepke aus Berlin, Schlesinger aus Kempen, Storch aus Reichenbach, Paculi aus Ohlau, Guttmann a. Freiburg, Steinmann, Mutzel, Gröschner, Lieutn. Schrötter und Fabrikant Groß a. Brieg. — **Goldener Zepter:** HH. Gutsbesitzer Majunke a. Guhlau, Fritsch aus Trachenberg, Teichmann aus Zucklau. Herr Gutspächter Buckausch a. Peterkaschütz. HH. Kinzel a. Nicklasdorf, Gröhling a. Kratzgau. Hr. Rittmeister Döring a. Oels. — **Hotel de Saxe:** Fr. Hauptm. Meltzer a. Trebnitz. Hr. Rentmeister Heptner a. Parchwitz. HH. Gutsbes. Ruppecht a. Pirl, v. Carlowitz aus Camin. Hr. Kaufm. Jerke a. Berlin. HH. Inspect. Süßmann a. Ob.-Peilau, Kiock aus Briese. Hr. Brauereibes. Hähnel a. Trebnitz. Herr Forstbeamter Kiock aus Hönigern. — **Gelber Löwe:** HH. Gutsbes. Klufka aus Distelwitz, v. Winterfeld a. Seifersdorf. HH. Oberamtleute Grosser aus Joachimshammer, Brandt aus Schloßvorwerk, Göttschling aus Ossig, Kadler a. Kottlewe. HH. Kaufmann Feist u. Apotheker Tinzmann aus Stroppen, Fröhlich a. Prausnitz. — **Kronprinz:** HH. Oberamtl. Metschke a. Schlaupe, Wilde aus Bruch. Hr. Insp. Stock aus Niklausdorf. — **Weißes Roß:** HH. Gutsbesitzer Polst aus Mittel-Lobendau, Fliegel a. Schöbekirch. HH. Wirthsch.-Insp. Achilles a. Lorenzberg, Porrmann a. Kl.-Wangern, Reiche a. Lutzendorf, Fanke a. Rogau. — **Königs-Krone:** HH. Kaufl. Herzog a. Landeshut, Neugebauer aus Langenbielau. HH. Gutsbes. Näther a. Gr.-Knignitz, Pohl a. Gr. Mohnau, Vollmer aus Pfaffendorf. Hr. Insp. Brünner a. Giesdorf. **Russischer Kaiser:** Hr. Oberamtm. Böhm aus Perschwitz. Herr Oeconom Müller aus Bernstadt.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 26. Februar 1845.

Geld-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{1}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{1}{12}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	—
Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.	—	$94\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	91	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{3}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{6}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

25. Februar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 64	— 2, 0	— 5, 8	0, 2	40° N	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.	8, 36	— 2, 5	— 6, 8	0, 0	22° N	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	8, 68	— 1, 4	— 5, 0	0, 0	22° NW	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 58	— 0, 6	— 3, 6	0 1	7° O	"
Abends 9 Uhr.	9, 20	— 2, 0	— 5, 8	0, 0	42° W	überwölkt

Temperatur: Minimum — 6, 8 Maximum — 3, 6 Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum vom	Weizen weißer Rl.	Sg.	Pf.	Weizen gelber Rl.	Sg.	Pf.	Roggen Rl.	Sg.	Pf.	Gerste Rl.	Sg.	Pf.	Hafer Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg	15. Febr.	1	27	—	1	14	—	1	9	—	1	—	—	—	21	—
Jauer	22. Febr.	1	27	—	1	14	—	1	11	—	1	4	—	—	22	—
Liegnitz	23. Febr.	—	—	—	1	17	—	1	7	4	1	3	—	—	23	—